Greenpeace befiehl - wir folgen Dir?

Georg Keckl, 18.01.2019

Aktuell berichten die Medien über die erzielte Einigung bei der Kennzeichnung von Fleisch zwischen den privaten Lebensmittelkonzernen.[1] Über den Hintergrund und den Pferdefuß bei der Geschichte wird nicht berichtet. Diese Aspekte lassen sich böse zusammenfassen in: "Greenpeace befiehl - wir folgen Dir"! Das ist der totale Sieg der erpresserischen Greenpeace-Aktionen, die vor den Lidlmärkten 2017 anfingen, siehe Greenpeace-PM vom 1.2.2018: "Erfolg der Greenpeace-Kampagne: Lidl kennzeichnet Fleischsortiment".[2]

Deutschlandweite Tour durch 32 Städte

ANTIBIOTIKA IN BILLIGFLEISCH: GREENPEACE INFORMIERT VOR LIDL-FILIALEN

Hamburg, 21.7.2017 – Mit einem drei mal drei Meter großen Kotelett und umfangreichen Informationen über die schädlichen Folgen der Massentierhaltung tourt Greenpeace sechs Wochen lang durch 32 deutsche Städte.

(Die Bilder sind mit der Quelle verlinkt)

Greenpeace hat hier wahrheitswidrig behauptet, das Fleisch enthielte „Antibiotika“ und eine Gruselshow mit den Kunden auf den Parkplätzen und in den Läden abgezogen. Rewe Dortmund hat 2017 eine Produktlinie „antibiotikafrei“ eingeführt und im gleichen Jahr wieder aufgegeben, da die Kunden den Mehrpreis nicht zahlten.[3] Auch hier war die Botschaft falsch, denn es ging nicht um „keine Antibiotika im Fleisch“, da ist keines drin, auch die eventuellen Abbauprodukte (gern mehrdeutig als „Rückstände“ bezeichnet) sind anerkannt unbedenklich, da ging es darum, dass das Tier nie mit Antibiotika behandelt wurde. Auch Biotiere werden bei uns aus Tierschutzgründen mit Antibiotika behandelt, wenn der Tierarzt das entscheidet. Biofleisch aus den USA stammt von Tieren, die nie mit Antibiotika behandelt wurden, aber der Import dieses Fleisches ist nach der „Chorhühnchenkampagne“ der Grünen & NGO’s, dem Scheitern von TTIP, schwierig. Wenige Pressestimmen bemühten sich um etwas Objektivität bei dem Thema.[4] Ich habe im September 2017 über den fachlichen Unsinn berichtet, den hier Greenpeace vor den Lidlmärkten mit der „Schwarzlichtshow“ aufführte.[5]

Das diesmal duckmäuserische Presseecho auf die erpresserischen Aktionen vor den Märkten erinnert an die Aktion "Rettet die Nordsee" gegen die Versenkung der Shell-Tankboje „Brent Spar“ 1995. Die Medien machten sich 1995 mit der NGO unkritisch gemein, feierten die Aktionen der Umweltschützer in höchsten Tönen. Nachträglich attestierte sogar ein norwegisches Ökoinstitut, dass die Nordsee, exakter gesagt der Nordatlantik, keinerlei Schaden von einer Versenkung gehabt hätte, im Gegenteil. Der NDR-Journalist Jochen Graebert zog dazu diese Bilanz: *„Am Ende stellte sich heraus: Greenpeace war der Goliath und Shell der David, so chancenlos war Shell gegen die Kampagne“* (ARD-Doku "Duell auf hoher See" 15.6.2015).[6] Die Macht der Handelskonzerne ist zu groß, nun bedient sich sogar Greenpeace dieser Macht, indem es sich einzelne Konzerne für Diffamierungskampagnen gegen Landwirteprodukte zu Lasten der Bauern rauspickt.

Das wahre Ziel der Labelei der Lebensmittelhändler ist, dem Druck der NGO's auszuweichen und informelle Abmachungen mit denen zu treffen, dass bis zum Jahr x nur noch x% dieser und jener Klasse eingekauft werden - sonst geht die Show geschäftsschädigend auf den Parkplätzen weiter. Lidl kapitulierte im Februar 2018 vor Greenpeace, worauf sich Greenpeace EDEKA vornahm. Aktivisten verstellten die Scheiben wieder mit fiesen Schweinebildern, gegrunzt wurde aus Lautsprechern, die Märkte sollten optisch zu „Qualställen“ werden.[7] Wer sich gegen diese Unterstellungen wehrt, wiederholt den Fehler von Shell 1995. Darauf kam es zu der kartellähnlichen Absprache aller großen deutschen Händler, die Greenpeace-Werteinstufungen zu übernehmen, über die nun vor der „Grünen Woche 2019“ im Jubelton berichtet wird[8] –ohne die Vorgeschichte auch nur zu erwähnen, könnte ja dem Ansehen der Guten schaden, den Falschen nutzen.

---

[1] Vgl.: https://www.abendblatt.de/…/Lebensmittel-Kennzeichnung-Rewe…
[2] Vgl.: https://www.greenpeace.de/…/erfolg-der-greenpeace-kampagne-…
[3] Vgl.: https://www.wir-sind-tierarzt.de/2017/11/rewe-antibiotic-free-label/ und https://www.topagrar.com/schwein/news/beerdigt-rewe-still-und-heimlich-das-meat4you-programm-9526529.html
[4] Vgl.: https://www.t-online.de/gesundheit/ernaehrung/id_81756480/antibiotika-im-fleisch-wie-schlimm-ist-es-wirklich-.html
[5] Vgl.:Seite 15 in http://www.keckl.de/texte/ZEIT%20Sprachrohr%20der%20Antibiotikakampagne.pdf
[6] Vgl.: https://www.youtube.com/watch?v=GStsbWjkb8I
[7] Vgl.: https://www.youtube.com/watch?v=KpjkoOD3gng
[8] Vgl.: http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/tierwohl-kennzeichnung-grosse-lebensmittelhaendler-einig-a-1247596.html und https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/tierhaltung-fleisch-kennzeichnung-1.4284071 und https://www.oekotest.de/essen-trinken/Tierwohl-Lebensmittelhaendler-starten-einheitliche-Kennzeichnung-_600780_1.html

Ein Artikel von Michael Weiland | 28.10.2017

Greenpeace-Aktivisten kennzeichnen Lidl-Billigfleisch in 56 Städten

LIDL EINE KLEBEN!

Eine Frage der Etikette: Greenpeace-Aktivisten in 56 deutschen Städten kennzeichnen Billigfleisch von Lidl mit grellgelben Warnaufklebern – „Mit Tierleid" oder „Mit Antibiotika".

Bei Lidl liegen heute Koteletts und Schnitzel mit Aufklebern wie „Mit Tierleid" oder „Mit Antibiotika" in der Kühltheke. Appetitlich? Sicherlich nicht. Aber ehrlicher als das, was der Discounter selbst auf seine

GREENPEACE Kaiserslautern

Absage Demo, wegen Erfolg!

01.02.2018 - 20:15 von Ralf Grünwald.

Bild

Greenpeace informiert in 56 Städten über Billigfleisch und fordert Transparenz für Verbraucher

EDEKA UNTERNIMMT NICHTS FÜR EINE BESSERE TIERHALTUNG

Hamburg, 11.1.2019 – Gegen die Weigerung von Edeka, sich für eine bessere Tierhaltung von Schweinen einzusetzen, demonstrieren am morgigen Samstag Greenpeace-Ehrenamtliche vor Edeka-Filialen in 56 Städten.

PRESSEPORTAL

11.01.2019 – 15:46

Greenpeace e.V.

Absage der Greenpeace-Demonstrations- und Informationsveranstaltungen "Edeka unternimmt nichts für eine bessere Tierhaltung"

Hamburg (ots)

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die großen deutschen Lebensmittelhändler, darunter Edeka, haben heute angekündigt, ab April Fleischprodukte nach Art der Haltung einheitlich zu kennzeichnen. Die für morgen angekündigten bundesweiten Informationsveranstaltungen vor Edeka-Filialien werden daher nicht stattfinden. Unseren Kommentar zur Ankündigung finden Sie unten. Für Rückfragen erreichen Sie Lasse van Aken unter Tel. 0160-7260 337.

Bei einer ähnlichen Aktion gegen die Schweizer Migros erklärte deren Chef 2013: „Wir lassen uns von Greenpeace nicht erpressen". Nachdem Greenpeace bei Lidl die Erpressung durchbekommen hat, war EDEKA ein neues Ziel der Verbraucherverunsicherung. Das brachte schließlich den Durchbruch. Alle führenden deutschen Einzelhändler führen die Greenpeace-Kennzeichnung ein, bevor einer nach den anderen in die Negativschlagzeilen kommt. Greenpeace sagte darauf die „Informationsveranstaltungen" ab, bei denen der verlogene Eindruck erweckt wurde, alles Fleisch der Nichtbio-Tiere stamme von gequälten Tieren. Jetzt kennzeichnen die Händler Fleisch so, dass Greenpeace die Einfacheinstufung als Qualfleisch diffamieren kann, und die Händler die nächsten Kampagnen erwarten dürfen, wenn sie nicht diese und jene Prozentquoten erfüllen oder alles Fleisch aus „Qualhaltung" aus dem Sortiment nehmen oder es wird sich auf Einstufungskriterien bzw. die Einstufungsstellen gestürzt. Die Händler glauben, dass sie sich mit den Labels vor Kampagnen freigekauft haben, was nicht lange halten

dürfte. Die grenzlegalen Methoden erinnern an Mafiapraktiken, freikaufen möglich. Die NGO mit dem „Peace“ im Namen schürt Hass bei weniger redegewandten Opfern. Wer mit so extremem Psychoterror arbeitet, provoziert eine Gegenwehr, auf die mit gezückten Handys gewartet wird, das ist nicht ungewollt, siehe die selbstmörderischen Aktionen auf der „Brent Spar“, incl. Anschläge auf zwei Shell-Tankstellen. Alle Medien wären auf der Seite der „friedlich in und vor den Läden protestierenden und ehrlich aufklärenden“ Greenpeaceler, würden sie zu Märtyrern erklären. Bei Brandanschlägen und Sabotageaktionen gegen Ställe steht das Unschuldswasser bereit. In und vor Russen- oder Türkenmärkten könnte es schief gehen.

Pferdefuß: Der Gesetzgeber als tumber Troddel ist nicht gut für die Demokratie

So viel zum Hintergrund der Geschichte, nun zum Pferdefuß: In einer funktionierenden Demokratie gibt der Gesetzgeber die Rahmen vor, noch orientiert an möglichst objektiven Erkenntnissen zu Gesundheit und Allgemeinwohl, nicht die NGO's! Gesetze sollten ehrlich erarbeitete Produkte vor Schmähkritik schützen. Schon heute sind die meisten Konzerne und Parteien Spielbälle der NGO‘s - und nicht umgekehrt. Die Verbraucherinfo ist das vorgeschobene Gut-Ziel, das man nicht über die Wahlen, sondern über Diffamierungskampagnen erreichen will. Die Auskunft, mehr zahlen zu wollen, ist keine freie+geheime Wahl, eine andere Meinung in das Mikro zu sagen, ist so sinnvoll wie es das bei der "Aktuellen Kamera" gewesen wäre. Die Diskrepanz zwischen öffentlich geäußerter Meinung und Gedanken+Tat wächst, erreicht bald DDR-Niveau.

Beobachtungen zum ARD Presseclub vom 13.1.2019 über Ernährung & Politik

Der ARD-Presseclub machte deutlich, wie Journalisten mehrheitlich die Positionen der NGO’s vertreten, speziell bei der Lebensmittelcharakterisierung durch verkappte Gut-Böse-Labels. Frau Busse und Herr Balser vertraten das anekdotenbasierte Weltbild der NGO’s, Frau Löhr hielt einem freiheitlicheren Ansatz dagegen.

Dicke, kranke Deutsche – Brauchen wir eine andere Ernährungspolitik?

Die Deutschen wollen gerne gesund essen. Das zeigt der aktuelle Ernährungsreport. Gleichzeitig werden sie jedoch immer dicker: Zwei Drittel der Männer sind übergewichtig, mehr als die Hälfte der Frauen und etwa jedes siebte Kind bringen zu viele Kilos auf die Waage. Die Folge: Immer mehr Menschen leiden an Herz-Kreislauferkrankungen, Diabetes und Krebs. Schuld daran ist unter anderem der übermäßige Konsum von Fertiggerichten. Sie enthalten zu viel Zucker, Salz und Fett. Muss die Politik handeln?

Ernährungsministerin Klöckner will die Industrie jetzt dazu verpflichten, bis 2025 gesündere Produkte auf den Markt zu bringen. Staatliche Vorschriften soll es bis dahin nicht geben. Reicht das aus oder brauchen wir klare Auflagen, was wie viel irgendwo drinstecken soll? Ist das ein Kniefall vor der milliardenschweren Ernährungsindustrie? Oder sind solche Regeln in einem freien Staat überflüssig, weil jeder selber entscheiden muss, was er essen will und was nicht?

Dicke, kranke Deutsche – brauchen wir eine andere Ernährungspolitik? | 13.01.2019 | 57:07 Min. | UT bis 13.01.2020 | Das Erste

(Teilnehmer von links nach rechts)

Hendrik Brandt, Chefredakteur, Hannoversche Allgemeine Zeitung (HAZ)

Tanja Busse, Freie Journalistin und Publizistin

Moderator: Volker Herres, WDR

Julia Löhr, Korrespondentin im Hauptstadtbüro, Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)

Markus Balser, Wirtschaftsredaktion Hauptstadtbüro, Süddeutsche Zeitung (SZ)

(Bild ist verlinkt mit ARD-Mediathek)

Was ist der BMEL-Ernährungsreport?

Die Diskussion wurde aufgehängt an der Vorstellung des „BMEL-Ernährungsreportes“ durch die Bunds-Landwirtschaftsministerin. Einige Hintergrundinfos dazu (verlinkte Grafiken):

Alle 4 Jahre: Ernährungsbericht der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. für 32,- €/Buch

Jährlich: Kostenloses Bilderbuch aus einer Meinungsumfrage, die großsprecherisch „BMEL-Ernährungsreport“ getauft wurde.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung legt seit 1994 alle vier Jahre „Ernährungsberichte“ vor. Die 400 Seiten starken Abhandlungen in wissenschaftlicher Sprache hat kaum jemand gelesen, für den Laien stand auch alle 4 Jahre mehr oder weniger das Gleiche drin (https://www.dge.de/wissenschaft/ernaehrungsberichte/ernaehrungsbericht-2004/). Die Ernährungsberichte lesen sich wie Rezepte zur optimalen Futterration für Schweine verschiedener Altersstufen und Rassen, wobei mal dies und mal jenes mehr ausgeleuchtet wird, stets mit der Warnung, die Schweine nicht zu fett werden zu lassen. Man muss sich bei den Berichten wundern, wie Menschen bisher ohne wissenschaftliche Ernährungshilfe überleben konnten. Den dicken Ernährungsberichten wurde ab 2015 der viel populistischere „Ernährungsreport“ im PC-freundlichen Querformat zur Seite gestellt, der auf Wissenschaft weitgehend verzichtet und aus drolligen Umfrage-Fragen (Motto: Soll nach ihrer Meinung die Welt besser werden?) viele Meinungsgrafiken malt. Im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hat das Meinungsforschungsinstitut forsa im Oktober und November 2018 rund 1.000 Bundesbürger ab 14 Jahren zu ihren Ess- und Einkaufsgewohnheiten befragt. So kommt der Fachminister alljährlich in die Medien und darf seine Politik bestätigt sehen („die Verbraucher wollen mehr Bio“ etc.).

„Dicke, kranke Deutsche – brauchen wir eine andere Ernährungspolitik?“ – Diese WDR-Schlagzeile ist wohl nicht im Sinne der politischen Obergesundheitsköchin der Nation. Die Medien und viele Menschen machen die Politik für ihr Übergewicht samt Folgen verantwortlich - könnte man meinen, wenn man die vereinfachte und verbisse Diskussion in Deutschland verfolgt. Bei der Masse an Frauen- und Ernährungszeitschriften ist noch viel Luft im Niveau nach Unten. Die pseudowissenschaftlichen „Ernährungsreporte“ haben zu dieser Polarisierung und Verblödung beigetragen. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die ersten melden: „die Ultra-Diät - wählen sie grün und Sie werden schlank gemacht!“. Im Grunde genommen ist „Gesundheits-Ernährung“ kein Betätigungsfeld für eine Landwirtschaftsministerin sondern für den Gesundheitsminister. Im wechselvollen Namen des Bundes-Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) blieb das führende "E" seit 1949 konstant - es stand und steht für "Ernährung" – aber im Sinne von Ernährungssicherung. Für Volksgesundheit, incl. der psychischen, ist das Gesundheitsministerium zuständig, für Religions- und Volkserziehungsfragen im weiteren Sinne das Kultus-ministerium. Nachdem es keine Ernährungsnotfallvorsorge dank Globalisierung mehr gibt, sollte man vermeiden, sich auf Staatskosten an unberufener Stelle mit Luxusproblemen einer hypochondrischen Gesellschaft mit vielerlei Ess- und andern Störungen zu befassen. Der Bund hat wenig Kompetenz in Kultussachsen, das kleine Ministerium könnte zum Ministerium für Kultur, Bildung, Volkserziehung und -aufklärung umgebaut werden, da scheint ja in Berlin ein großer Bedarf zu bestehen, seit Margot Honecker (Ministerin für Volksbildung) nach Chile ausgewandert ist. Die Deutschen lechzen nach Volksaufklärung und psychischem Beistand bei ihren eingeredeten Marotten.

Medizinische Grundlangen:

Der Typ 1-Diabetes (10% der Patienten haben diese sehr schwere Form der Diabetes) zählt zu den Autoimmunerkrankungen. Was zur Zerstörung der Insulin-produzierenden Betazellen in der Bauchspeicheldrüse führt, daran hat der Zucker keinen Anteil.[9] Über Umwege stehen Zellgifte, wie das in Schimmelpilzen, bekanntlich ein großes Bio- und Müsliproblem, momentan auf der Hitliste der Diabetesauslöserverdächtigen. Bei Typ 2 Diabetes (90% der Patienten) produziert der Körper noch Insulin, allerding nicht sehr effektiv. Diese Form der Diabetes ist oft verbunden mit einem ungesunden Lebensstil, Übergewicht, Bluthochdruck, Cholesterinproblemen u.a. Auch hier weiß man nicht, was Diabetes auslöst. Diabetes läßt sich in Tierversuchen durch kein Futtermittel anfüttern. Übergewicht und Vererbung sind momentan hauptverdächtig, diese Art der Diabetes auszulösen. Wer dann Diabetes hat, hat allerding ein „Zuckerproblem", muß den Zuckerspiegel im Blut über Medikamente regeln. Nur weil über diesen Mechanismus Diabetes und Zucker verknüpft sind, schließen recherchefaule Menschen: Zucker verursacht Diabetes. Die NGO's wissen das, reiten auf der Welle: „Zucker macht Diabetes" gegen den freien Zuckerverkauf.

Dass zuviel hochkonzentrierte Nahrung dick macht, ist allgemein bekannt. Wer statt viel Schokolade viel Reis, Obst, Pasta, Olivenöl und andere Nährstoffkonzentrate isst, wird genauso dick. Nur weil unter diesen „Dickmachern" auch Zucker ist, schließen viele: Zucker ist der Schuldige, nicht die Essensmenge. Irgendwer taugt immer zum Sündenbock.

Die Diskussion in diesem Presseclub krankte an vier Irrtümern:

1. Alle Zahlen des besprochenen „BMEL-Ernährungsreportes" haben den systematischen Fehler der „Sozialen Erwünschtheit" (https://wpgs.de/fachtexte/ergebnisinterpretation/verzerrung-von-ergebnissen-durch-teilnehmer/), sind also statistischer Mist. In der DDR wird man auf Umfragen keine wahren Antworten bekommen haben, wegen des Druckes eines repressiven Systems. Bei uns macht man sich mit unerwünschten Ansichten zu Außenseitern. Deshalb wollen so viele Verbraucher bei diesen Umfragen Bio kaufen, tun es aber an der Kasse nicht, das ist keine Schizophrenie, das ist Anpassung an die schizophrenen Verhältnisse. Man erkennt in der Höhe der Verzerrung das Ausmaß des Meinungs- bzw. Heucheldruckes. Die Distanz zwischen gefälligen Antworten und tatsächlichem Verhalten oder Meinungen entwickelt sich langsam zu DDR-Verhältnissen. In der DDR wurden die Antworten als Zustimmung zum System missgedeutet, heutige Ideologen verdrehen die „erwünschten" Verhaltensantworten als Zustimmung zu einer Verbrauchergängelung. Ansichten wie die von Frau Busse sind heute neben den Medien auch in den Verwaltungen dominant.

2. Die Diskutanten gehen davon aus, dass die NGO's als Ziel die „Verbraucheraufklärung" haben. Aber den NGO's geht es nicht um die Verbraucher, sie schüren Verbraucherängste, um mehr Spenden und Macht zu bekommen, um die Erzeugung in eine Heilsrichtung nach ihren Vorstellungen und gegen den Markt zu zwingen („Systemumbau"), notfalls auch gegen die wetterwendischen Volksvertreter. Die gescheiterte Erziehung zum sozialistischen Menschen wird durch die Gängelung zum ökologischen ersetzt. Der neue „Vormundschaftliche Staat" (Wende-Buch von Rolf Henrich, Rororo-Aktuell, 1989) wird als „ökologische Marktwirtschaft" verkauft, eine „Planzielwirtschaft". Dieser Gängelton kommt insbesondere bei vielen Älteren in der Ex-DDR nicht gut an.

3. Die Diskutanten glauben, wie fast alle, die NGO's wären die Davids und Politik, „Konzerne" und „Lobbygroups" wären die bösen Goliaths. Es ist genau andersrum, Politik, „Konzerne" und „Lobbygroups" tanzen heute nach den Medien-Kampagnen der NGO's, haben Angst. In Deutschland wedelt hier die Schwanz mit dem Hund.

4. Die Journalisten haben nicht die Kosten, die willkürlichen „Genehmigungen", die Bürokratie, die gesellschaftlichen Aus- und Nebenwirkungen im Auge, wenn sie NGO-Forderungen ausschmücken.

Bemerkungen zu diskutierten Inhalten:

Frage des Moderators: „Zwei Drittel der Männer sind übergewichtig. Etwa die Hälfte der Frauen und jedes siebte Kind bringt zu viel Kilos auf die Waage[10]. Woran liegt das? Ist das eine Folge falscher Ernährung?"

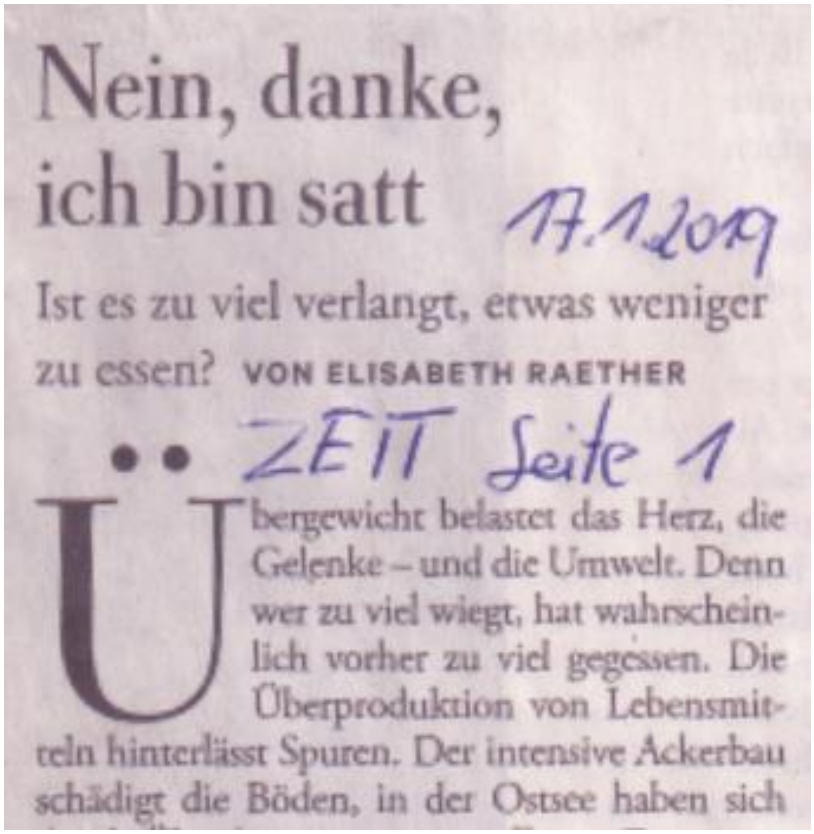
Frau Busse, Sendeminute 4:00 (Teil der Antwort): „Das ist nicht die Schuld der Leute, die sich immer das Beste, das Schlechtere aussuchen. Sondern das ist eine Umgebung, die uns systematisch dazu verführt, uns ungesund zu ernähren, über Werbung, über das Angebot, über alles was da ist.

---

[9] Vgl.: https://www.diabetesinformationsdienst-muenchen.de/erkrankungsformen/typ-1-diabetes/risikofaktoren/index.html#c55278

[10] Vgl.: https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Themen/Uebergewicht_Adipositas/Uebergewicht_Adipositas_node.html

Kann es sein, dass Dickwerden daran liegt, dass man zu viel isst? Um eine Rechtfertigung für ein „Nudging“, bzw. für eine Gängelungs- und Verbotspolitik zu haben, muss man dem Volk sagen, die Ernährungsindustrie, Politik, Werbung, etc. sind schuld am Unglück eures Übergewichtes. Also ohne Ernährungsindustrie, Politik, Werbung keine Kosten für Schäden durch Übergewicht?



Nein, danke, ich bin satt

17.1.2019

Ist es zu viel verlangt, etwas weniger zu essen? VON ELISABETH RAETHER

ZEIT Seite 1

Übergewicht belastet das Herz, die Gelenke – und die Umwelt. Denn wer zu viel wiegt, hat wahrscheinlich vorher zu viel gegessen. Die Überproduktion von Lebensmitteln hinterlässt Spuren. Der intensive Ackerbau schädigt die Böden, in der Ostsee haben sich

Das simple Ökorezept gegen Fettleibigkeit wird übernommen: Warnaufkleber auf „ungesunde“, „unökologische“, „unsoziale“, „tierwohlunklare“, „nicht-lokale“, russische etc. Produkte! Dann wird alles viel besser, in unserer heilen Ökowelt - natürlich nur, wenn diese alle Staatspöstchen zum Zertifizieren, Überwachen, Genehmigen - mit allumfassender Gewalt und Urteilsfreiheit für eine „Volkswohlbeurteilungsbürokratie“ bekommt - und für diese Klugheit gut bezahlt wird, abschöpfen darf. Darauf am Abend ein labelfreies Pfeifchen. Was braucht es da noch für Beweise und Lebenserfahrung, ein Öko-Verdacht genügt als „unfehlbare Vorsorgedoktrin“, alle anderen vom Born weg und klein zu halten? Bildung kann nicht an Schulabschlüssen bemerkt werden, zumindest nicht an deutschen. Wenn es schief geht, waren‘s die anderen.

Man sollte an die Zeit nach dem Krieg erinnern, wo das Essen so teuer war, dass es weniger Dicke gab, aber es gab sie auch. Viele in dieser, sich für eine Volksbelehrung zuständig fühlenden, Gesellschaftsschicht halten Dicksein für eine Verschwendung von Essen, von der viele Hungernde satt werden könnten. Mutter dreh das Wasser ab, in Somalia herrscht Dürre! Die schon alte, diesbezügliche WHO-Kampagne verfing aber bisher nicht, da es zu viele Dicke gibt. Um so überraschender ist ein Artikel auf der Seite 1 der ZEIT 4/19 zum Start der „Grünen Woche“. Hier wird die Geschichte als „Dicke sind ein Umweltproblem“ aufgezogen. Sie sind also ein Umweltproblem und für den Hunger in der Welt verantwortlich. Die Wurzel dieser NGO-Weltsicht ist die Eugenik und Malthus. Bei so viel Einfalt fällt schon nicht mehr auf, dass der Satz „intensiver Ackerbau schädigt Böden“ so ökounsinnig ist, wie „Sport schädigt den Körper“ es wäre. In der gleichen Ausgabe der ZEIT schreibt Harald Martenstein, ein journalistisches Schwergewicht, der noch mit einer eigenen Weltsicht Geld verdienen kann, über den deutschen Journalismus, ZITAT: Heute heißt die am häufigsten beschworene Journalistentugend »Haltung«. Im journalistischen Zusammenhang steht das Wort »Haltung« für »Parteilichkeit«, es befindet sich in einer bedenklichen Nähe zu dem, was Diktaturen von ihren Journalisten fordern. … Die Bösen und die Guten stehen eh fest. Der Rest ist Malen nach Zahlen. …. Es gibt nur noch zwei Seiten, uns, die Hüter der Wahrheit, und das Böse auf der Gegenseite. Lügen für die Wahrheit! ZITAT ENDE.

Die opportunistische »Haltung« ähnelt tatsächlich dem „Klassenstandpunkt“ in der DDR. Wer diesen Standpunkt nicht freudigst teile, wurde zumindest ausgegrenzt. Der deutsche Journalismus sägt den Glaubwürdigkeitsast ab, auf dem er sitzt, wenn er seine Haltung von den lügnerischen und betrügerischen NGO’s samt Umweltministerium, UBA und der deutschen EU-Umweltbürokratie unkritisch übernimmt. Wenn mit Geld von „Red Bull“ jetzt in Wien eine neue Rechercheplattform gegründet wird („Addendum“), die haltungslos neugierig sein soll, dann bleibt zu hoffen, dass mit diesem Startkapital der deutsche Journalismus schneller aus dem NGO-Gleis der Weltverbesserung wieder in die Spur „berichten, was ist“ genötigt wird.

Das Symbol dieser sich anzeichnenden Wende könnte der französische Romanautor Michel Houellebecq werden. Früher von Linken und Ökos im modischen Herdentrieb wie ein Säulenheiliger verehrt, jetzt ein Fan von Präsident Trump, was viele als Scherz oder Provokation missverstehen. Dabei hat der Kettenraucher Houellebecq seine Ansichten nicht verändert, nur die der Gesellschaft über ihn ändern sich, weil er ihr in schönster Sprache mit seinen erfrischenden Erkenntnissen den Spiegel vorhält. Er war und ist ein vom Mainstream wenig beeinflusster Beobachter.

Intakes above recommendations = food waste

Quelle: Barbara Burlingame, PhD Principal Nutrition Officer FAO
http://www.agriglobal.net/veranstaltungsrueckblick.html?file=tl_files/downloads/redebeitraege/Life%20%28Food%29%20for%20Everyone.ppt

Women in Egypt

Background characteristic	<18.5 (total thin)	18.5-24.9 (total normal)	25.0-29.9 (over-weight)	≥30.0 (obese)
Age				
15-19	4.3	59.8	26.1	9.8
20-24	2.3	50.1	30.6	16.8
25-29	0.8	32.6	34.0	32.6
30-34	1.0	23.8	31.6	43.6
35-39	0.5	17.1	28.6	53.6
40-44	0.7	14.0	25.2	59.8
45-49	0.7	7.5	26.4	65.2
50-54	0.6	11.2	22.6	64.9
55-59	0.0	10.6	23.8	65.7

Ägypten ist von Nahrungsmittelimporten abhängig! Ein armes Land in dem Fast-Food und Chips keine Rolle spielen. Trotzdem gibt es mehr Dicke als hier. NGO-Ergo: Hungern lassen für die Gesundheit?

Bild: Zwei adipöse Opfer der Ernährungspolitik, oder nach der FAO-Kampagne, zwei „Essensverschwender", bei der Vorstellung des Buches „Fleischfabrik Deutschland" des Mit-Fraktionsvorsitzenden der Grünen im Bundestag.

Wie man sich die Kennzeichnungs-Ideologie schönredet

Frage des Moderators zum aktuell von der BMEL-Ministerin Klöckner vorgestelltem Ernährungsreport: Das ist ja eine merkwürdige Diskrepanz, wenn man sich das anschaut, 91% wollen sich gesünder ernähren, also das Bewußtsein ist da, warum klappt das im Alltag nicht?

Herr Balser (Sendeminute 5:10): „Es ist tatsächlich eine bemerkenswerte Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Auch 80% der Kunden wollen erkennen, ob ihre Produkte nachhaltig produziert werden, ökologisch korrekt produziert werden. Und wenn man dann sieht, was tatsächlich gekauft wird, so hoch ist der Bioanteil ja nicht, dann ist da tatsächlich eine gewisse Diskrepanz festzustellen. Und ich glaube es liegt an zweierlei: es liegt zum einen daran, dass wir als Kunden schizophrene Wesen sind, dass wir uns Dinge wünschen aber dann doch am Supermarktregal ein bisschen anders entscheiden, den Schokoriegel kaufen. Zum anderen aber auch daran, dass es wenige Möglichkeiten zum Teil gibt, zu erkennen, was ist denn eigentlich nachhaltig produziert worden und was ist gesund. Da gibt es z.B. bei der Frage der Tierhaltung keinerlei Möglichkeiten, oder kaum Möglichkeiten, am Supermarktregal nachzuvollziehen, aus welcher Produktion kommt denn das Tier. Und das gleiche ist bei der Frage der Lebensmittel, also man muss heute Hobbymathematiker sein, um diese Lebensmittelangaben zu verstehen auf den Produkten – und das muß sich dringend ändern.

Auf welchen Druck hin wurden denn auch die kleinsten Inhaltsstoffe auf ein Etikett gedruckt? Herr Balser ruft hier verzweifelt nach seiner Entmündigung: „Götter sagt mir, was gut ist!“ Über trickreich „errechnete“ Labels? Was da an Beurteilungskriterien einfließen, ist Werturteilen unterworden, da liegt der Hund begraben, aber das Ergebnis wird als „Transparenz“ verkauft. Was wird im Schokoriegel drin sein? Wie viele Labels dürfen‘s denn einmal werden? Wie soll wohl die „Nachhaltigkeitsampel“ neben der „Nährstoffampel“ in der Kurzform aussehen, damit Herr Balser sie versteht, natürlich neben dem Beipackzettel in Buchform? Er spricht sich hier für eine Staats-Beurteilungsstelle aus, die mit weitem Ermessen entscheiden darf, was für „Warnhinweise“ auf Produkte kommen. Damit wird jeder modischen „Ernährungsphilosophie“ und „Bambigefühlslage“ Tür und Tor geöffnet. Designs für entsprechende Verleumdungslabels („iiiiiiiigit: GenMilch“, „Mit Tierleid“, „aus okkupiertem Palästinensergebiet“, „kann Kinderarbeit enthalten“, „erwärmt das Weltklima“, „kein lokales Produkt“ etc.) sind bei den NGO’s zu bekommen.

Für ideologische „Kauft-Nicht-Kampagnen“ sind die Deutschen immer noch anfällig, seit der Reichsadler auf die „Deutsche Butter“ gedruckt werden mußte. In den USA sind selbst in den „grünsten“ Staaten alle Volksbegehren zur Kennzeichnung von Produkten mit Gentechnik gescheitert, auch wenn raffiniert konstruierte Umfragen regelmäßig eine „90% Zustimmung für eine Kennzeichnung“ ergaben und die Politiker von Kampagnen unter starkem Druck gesetzt wurden.[11] Fake-Umfragen, würde Präsident Trump sagen, auch ohne tiefere Kenntnis der „Statistischen Antwortverzerrung durch eine soziale Erwünschtheit“. Es ist nicht auszuschließen, dass er auch die beschlossene Minimal-Kennzeichnung über Barcodes angreift, die Mehrheit der einfachen Bürger hätte er damit. ***Alles was in Deutschland den Kunden angeboten wird, ist vom Gesetzgeber objektiv geprüft und zugelassen, jede weitere „Beurteilungsbürokratie“ ist überflüssig wie ein Kropf, verteuert die Produkte.*** *Insbesondere für ausländische Produkte sind deren Gesetze verantwortlich und nicht der große grüne Zertifizierungsbruder aus Deutschland. Darf es eigentlich auch noch solche Kunden geben, die nach dem Preis einkaufen und denen der Rest egal ist, natürlich neben den Märkten für die Bildungsschicht, wo eine allumfassende Kundeninformation des großen grünen Bruders zu jedem Produkt samt verlinkter Videoshow sichergestellt ist. Man kann ja den Zugang zu den „Einfachmärkten“ für die dummen, bzw. belehrungsunwilligen „Einfachkäufer“ ausweispflichtig machen und die Kundschaft labeln. Von einer Produkt- zur Menschenlabelung („Tierquäler“) ist es nicht weit. Ist denn die Bioladendichte in den Besserkäufer-gegenden nicht schon so hoch, dass man die Discountkundschaft in Ruhe staatlich zugelassene Produkte ohne Belehrungen kaufen lassen kann? Sollen die Kunden zu ideologiefreien „Russenmärkten“ getrieben werden?*

---

[11] Vgl.: https://www.zeit.de/wirtschaft/2014-02/gentechnik-usa-kennzeichnung-lebensmittel
https://www.transgen.de/archiv/1439.abstimmung-kalifornien-kennzeichnung.html
https://www.transgen.de/archiv/1486.volksabstimmung-kennzeichnung-washington.html
https://www.transgen.de/aktuell/2582.usa-kennzeichnung.html

Volksfürsorger stellen die Systemfrage

Frage: „Ist gesunde Ernährung, Lifestyle, auch eine soziale Frage, eine Klassenfrage, weil es einfach teurer ist“

Julia Löhr Sendeminute 8:32 auf: „Es mangelt ja nicht an Informationen darüber, wie wir uns gesünder ernähren könnten. Die großen Supermarktketten haben alle Haltungskompasse für Tierwohllabel inzwischen eingeführt, die prangen dick und deutlich auf der Verpackung. Wer Bio kaufen will, kann das schon längst tun, er kann sich auch die Zutatenlisten anschauen. Also es gibt da finde ich nicht so unbedingt den Informationsmangel, es gibt einfach nicht den Willen, das auch in die Tat umzusetzen. Eben weil die Leute gerne Fleisch essen. Z.B hat der Ernährungsreport auch gezeigt, dass in der Altersgruppe der 14 bis 29-jähringen, von der wir ja oft denken, dass die besonders aufgeschlossen für gesundes Essen sind, dass dort der Anteil derjenigen, die täglich Fleisch und Wurst essen, er ist so hoch wie in keiner anderen Altersgruppe.

Das wird daran liegen, dass in dieser Altersgruppe der Anteil der Lügner und Heuchler noch nicht so hoch ist, dass es einem großen Teil der Gruppe egal ist, was die Alten denken. Die Spaltung der Jugend in überzeugte „Grünhemden“ und LMA-Denker, scheint besonders tief zu sein. Der Trend, dass die Jugend immer „grüner“ wird, gilt für einen größeren Teil der Jugend aus den „Pfötchenvierteln“ (viele Jack Wolfskin - Träger) nicht, die werden eher hedonistischer. Frau Busse hielt sich bei den Antworten der anderen diesmal merklich zurück, sie wollte wohl ihr Image als Ökoterrorlabertasche nicht aufpolieren.

Herr Balser: „Also mit den Ernährungsangaben sehe ich etwas anders. Ich glaube es ist schon ein Unterschied, ob ich mich da minutenlang durchkämpfen muß oder ob ich da auf einen Blick sehe, vielleicht auch den Warnhinweis in Rot farblich abgestimmt, das könnte mir schaden gesundheitlich.“

Frage des Moderators: „Macht die Industrie genug oder muß man es doch politisch regeln? Kann man sich auf die Freiwilligkeit verlassen?“

Herr Brandt, Sendeminute 11:27: „Nein, ganz sicher nicht. Das ist beides, das ist das anspruchsvolle an dem Vorgang, dass man einerseits kucken muß, dass man die freiwilligen Initiativen unterstützt, dass man aufklärt, dass man unterrichtet, dass man hilft, auch in Bezug auf die Informationen und Nachhaltigkeitskenntnisse. Aber selber passiert da auch relativ wenig. Nehmen wir nochmal das Tierwohllabel, was der Handel diese Woche vorgestellt hat. Frau Klöckner möchte ein umfassendes Tierwohllabel und der Handel hat gesagt, das dauert uns zu lange, wir beziehen uns jetzt vorerst nur auf die originären Haltungsbedingungen, wie die Tiere in den Ställen leben, wieviel Platz sie haben. Es gibt vier Stufen. Da kann man sich informieren, das ist prima, aber das reicht ja nicht hin. Das ist ja nicht alles was den Fleischkonsum beschreibt, sondern das beschreibt einen Teil der Aufzucht in dem vorhandenen System. Und das spannende ist tatsächlich ob es auf Sicht eine Debatte über das System geben muß oder ob sich das System aus sich heraus erneuern kann.“

Frau Busse (fand zuvor das Biolabel zukunftsweisend und bezieht sich nun darauf): „Man kann daraus lernen und wir machen daraus auch ein Label für die Tierhaltung insgesamt, und zwar alles zusammen, denn: Tierhaltung, Trinkwasser, Biodiversität, Bodenschutz, das gehört ja alles zusammen. Eine gute Tierhaltung ist auch gut für die Umwelt, macht uns gesünder, senkt die Krankheitskosten, macht die Natur gesünder, Wasser sauberer. Es spricht eigentlich nichts dagegen, das endlich zu tun.

Frau Busse plädiert für ein „Alles-Drin-Label“ für alles, und keiner merkt, dass das ein praxisferner, gefährlicher Allwissens-, Allbeurteilungsfähig-Wahn ist, der Ideologen und Verleumdern mit PR-Geschick Tür und Tor öffnet. Wozu dann noch Konvi-Label, wenn alles zu Bio werden soll und Bio eventuell noch allumfassend erweitert wird (Fair-Bio ++++)? Es wird hier so getan, als ob Biovorschriften in Stein gemeißelt wären, die unterliegen auch dem ideologischen Fortschritt. Bisher waren auch kleine Milchviehbetriebe mit angebundenen Kühen bei Bio willkommen, wenn sie den Kühen etwas mehr Platz geben. Inzwischen werfen alle Bioverbände die Kleinbetriebe mit Anbindehaltung raus. Wer die Investition in einen Laufstall nicht schafft, kommt zu Konvi zurück, bis auch hier die Anbindehaltung auf Druck der NGO’s, entsprechende Labelaktionen gab es schon, verboten wird. Das ist das Muster, nach dem die „Ersatzgesetz-gebung über NGO-genehme Labels“ laufen wird. Die Landwirtschaft ist hier nur der Vorreiter, diese NGO-koscheren Produktionsvorschriften werden sich auf alle Wirtschaftszweige ausdehnen. Wozu noch ein Eigentum am Acker, wenn eine NGO-gesteuerte Bürokratie immer mehr vorschreibt? Wenn die eigene Fachkenntnis, eigene Wissenschaft, das eigene Urteil nichts mehr wert ist, wenn neue Regeln die Kosten treiben, z.B. die Pachten über die Förderung der Biogasanlagen und NGO-koschere Produkte einen „Einspeisevorrang“ bekommen, siehe die EEG-Gesetzgebung bei Strom, dann sollen doch die Besserwisser den Mist machen und die Welt ideologisch „ernähren“. Den Rekord an Hungertoten hält bisher die „Vergesellschaftung“ des Bodens, exakt die gleiche Blase will nun die „Ökologisierung“.

Frau Busse berauscht sich an der Ökoscheinwelt

Frage des Moderators an Frau Busse: „Wie siehts den eigentlich aus Frau Busse, sie haben ein Sachbuch geschrieben -Die Wegwerfkuh-, wie artgerecht werden Tiere hierzulande gehalten?“

Frau Busse. „Ja, das ist eben überhaupt nicht artgerecht, muß man sagen. Der Druck auf die Landwirte ist so enorm, so günstig zu produzieren, dass wir immer noch längst verbotene Verfahren von Amputationen, von Schnäbeln, dass wir immer noch die Ferkel kastrieren müssen, um sie in diesen engen, engen Haltungsbedingungen zu halten – ohne Betäubung, das ist ja dann auch noch ein Drama, wo die Politik immer noch nicht handeln kann, sagt das tun wir nicht, es gibt andere Modelle. Das heißt, man kann das Tierart für Tierart durchgehen und sagen, es gibt ganz große Defizite. Wenn man mal beim Schwein bleibt, die Ferkel werden ohne Betäubung kastriert, obwohl es Alternativen gibt. Die werden, obwohl sie so gut riechen können, Schweine können besser riechen als Hunde, die werden so eng zusammengepresst in einem Stall, ohne Tageslicht, die können nicht wühlen, was ihr natürliches Bedürfnis ist, und die haben einen Gestank, den sie eigentlich nicht aushalten können. Ich finde es dann aber viel zu leicht zu sagen, das sollen dann die Landwirte anders machen, da die einerseits eine Verbindlichkeit brauchen. Also ich glaube dass ganz viele Landwirte sagen, wir wollen das endlich anders machen, aber sagt uns wie - wenn ich für eine halbe Million einen Stall baue. „

Frau Löhr: „Der Verbraucher könnte es ja ändern wenn er Biolebensmittel kauft“.

Frau Busse: „Eine Mutter die wenig verdient, die zwei Jobs hat um ihre Kinder durchzubringen, wenn das Kind dann bio will…..“

Frau Löhr: „Ja wollen Sie Menschen mit niedrigem Einkommen verbieten, Fleisch zu essen?“

Frau Busse: „Nein gar nicht, ich habe ja überhaupt nicht gesagt, den Menschen verbieten. Die Politik soll endlich anfangen und gestalten: Wir brauchen langfristig sauberes Wasser, gesunde Umwelt, wir brauchen Biodiversität und wir brauchen Landwirte, die von ihrer Arbeit leben können.“

Frau Löhr: „Aber das kostet ja“!

Frau Busse: „Genau, wunderbarer weise haben wir in der EU 80 Milliarden Euro Agrarausgaben und dann nehmen wir diese 80 Milliarden: Wer macht was für die Tiere, wer macht was für die Verbraucher, dieses Geld geben wir den Leuten die was Gutes machen und dann sind wir gesünder. Ist doch super.“

Die Aussage von Frau Busse „da nehmen wir die 80 Milliarden EU-Agrargelder und dann ist doch super“, ist die übliche faktenfreie NGO-PR. Erstens sind es 56 statt 80 EU-Milliarden, dann fließen von 56 Milliarden nur 6,5 nach Deutschland. Dem stehen Merkosten für die deutschen Haushalte von mindestens 100 Milliarden Euro gegenüber, wenn es nur noch Biopreise geben würden. So kann man sich natürlich ein Fleischverbot sparen, scheinheilig will man je keine Verbote. Fleisch hat den höchsten Bioaufschlag aller Lebensmittel, Biomöhren den geringsten.

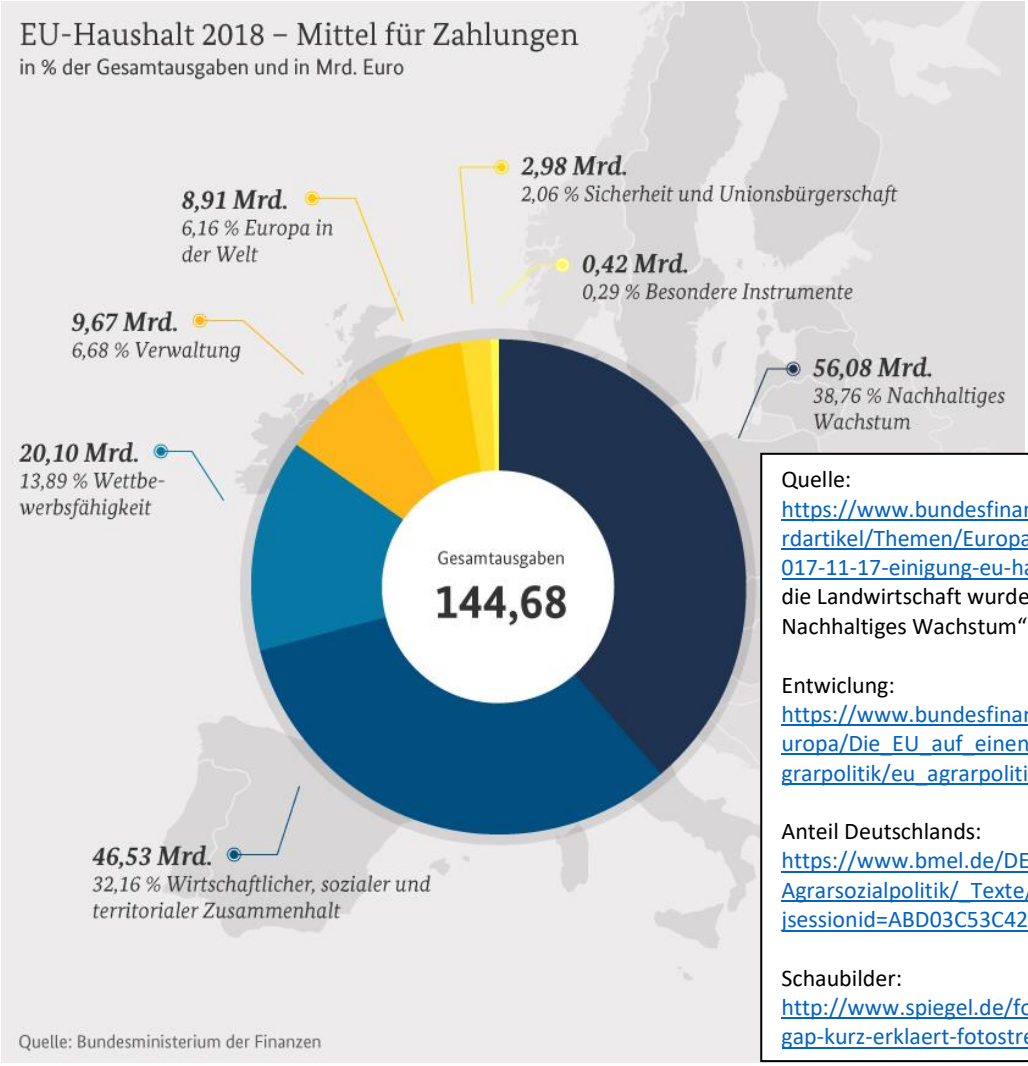
Die EU-Agarausgaben in 2018 betrugen 56,08 Mrd. €. Da sind die Ausgaben zur Förderung „Ländlicher Räume“ etc. mit drin. Deutschland erhält davon 6,5 Milliarden Euro für 329.000 Betriebe. Davon sind 1,6 Milliarden Ausgaben für „Ländliche Räume“, also vor allem für Umweltprojekte.[12] Auf die restlichen 4,9 Milliarden Euro haben es die NGO’s und ihre politische Vertretung abgesehen, die sollen alle ganz auf ihnen linientreue Biobetriebe verteilt werden.

Aber was würde es kosten, wenn die Lebensmittelausgaben pro Haushalt im Monat[13] von 350 € wegen Bio um nur 200 € steigen würden? Das wären 2400 € pro Jahr bei 41,3 Mio. Privathaushalten ergibt das 100 Milliarden Euro, ganz abgesehen davon, dass sich ein Kleinverdienerhaushalt mit 1000 Euro netto auch keine 20 Euro pro Monat Mehrkosten leisten kann, es sei denn, er stellt auf Kartoffeln, Nudeln, Reis, Kraut, Möhren und Margarine als Basis um. Haushalte mit kleinen Einkommen (6 Millionen mit Netto 1000 Euro Monat) leben extrem auf Kante.[14] Aber diese Haushalte sind der Biowelt egal, das ist nicht ihr Klientel, die können über Sozialprogramme und Milch-mädchenrechnungen notfalls ruhiggestellt werden, glaubt Bio, machen die NGO’s den willigen Followern weiß.

Dass heute 7,5 Milliarden Menschen satt werden, daran haben die NGO’s und hat Bio kein Verdienst, im Gegenteil. Ihre Ideologie ist gegen so viele Menschen. Eine Wurzel der Bio- und Naturschutzbewegung ist die Eugenik. Die Armen der Welt würden von der Erdscheibe fallen, die gäbe es bei den ökologischen Menschenplanern noch gar nicht, wären alle gewollt wegen „Übernutzung der Ressourcen“ verhungert, bevor sie sich vermehren konnten.

---

[12] Quelle: https://www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/Foerderung-Agrarsozialpolitik/_Texte/VeroeffentlichungEUZahlungen.html
[13] https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsumLebensbedingungen/Konsumausgaben/Tabellen/Gebietsstaende.html und https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/HaushalteFamilien/HaushalteFamilien.html
[14] https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/



Quelle: https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Europa/EU_auf_einen_Blick/EU_Haushalt/2017-11-17-einigung-eu-haushalt-2018.html Die Ausgaben für die Landwirtschaft wurden umdeklariert in „Ausgaben für Nachhaltiges Wachstum".

Entwiclung: https://www.bundesfinanzministerium.de/Web/DE/Themen/Europa/Die_EU_auf_einen_Blick/Politikbereiche_der_EU/EU_Agrarpolitik/eu_agrarpolitik.html

Anteil Deutschlands: https://www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/Foerderung-Agrarsozialpolitik/_Texte/VeroeffentlichungEUZahlungen.html;jsessionid=ABD03C53C42E5D7822692DA615AA70E4.1_cid358

Schaubilder: http://www.spiegel.de/fotostrecke/eu-agrarsubventionen-gap-kurz-erklaert-fotostrecke-160988-4.html

Die Aussage von Frau Busse, dass: „wir immer noch die Ferkel kastrieren müssen, um sie in diesen engen, engen Haltungsbedingungen zu halten" kann richtig zugeordnete werden, wenn man weiß, dass auch fast alle Bioferkel unbetäubt kastriert werden. Auch Bioschweine können nicht im Dreck wühlen, so viel Dreck gibt es nicht, die würden Landstriche umgraben. Bioschweine sind nicht gesünder als Konvischweine und Gesundheit ist das Hauptmerkmal für Tierwohl. Die Anekdoten von den Kastraktionsqualen sind für Naive gemacht, für jedes Kind ist ein Zahnarztbesuch qualvoller – auch den könnten NGO kunstvoll ausschmücken als Kinderquälerei. Die NGO arbeiten mit Anekdoten, vorwiegend mit denen, die weder verifizier- nach falsifizierbar sind. Populismus will durch eine schamlose Über- oder Untertreibung von Problemen u.a. die Gunst der Massen gewinnen („Waldsterben", „Bienensterben", „Artensterben", „Ozonloch", „Dieseltote", „Grenzen des Wachstums", „Bevölkerungsexplosion"; „Killerbakterien"; „Hitzekollaps"). Die Ställe stanken vor dem Zeitalter die Klimasteuerung viel mehr, da lief die Soße von der Wand, im Dorfe stank es von einer Ortstafel zur anderen, trotzdem ist keiner an der angeblichen „Feinstaubquelle" Stallgestank gestorben.

Quellen: https://pure.au.dk/ws/files/116052601/Kongsted_and_Soerensen_2017.pdf
und https://www.deutschlandfunkkultur.de/der-mythos-vom-gesunden-biotier-artgerecht-gehalten-und.976.de.html?dram:article_id=408386
und https://www.zeit.de/2018/18/tiermast-schweine-kuehe-krankheit-albert-sundrum-tierarzt

Diabetes = Zucker

Herr Balser formulierte in Sendeminute 18:48, dass die Gesellschaft durch zu hohem Zuckerkonsum „zwischen 60 und 300 Milliarden" Folgekosten im Jahr hätte - man deshalb mit Freiwilligkeit nicht weiterkommt. („*Weil die Folgekosten des übermäßigen Zuckerkonsums, unter anderem, je nach Berechnung, zwischen 60 und 300 Milliarden Euro im Jahr für das Gesundheitssystem an Kosten auslösen*.")

Frau Busse erzählte eine Anekdote, dass der Mensch auf reinen Zucker durch die Evolution nicht eingestellt wäre und der Zucker deshalb krank und süchtig macht.

Frau Busse: „Es wird ja immer gesagt, der Verbraucher soll selber entscheiden dürfen und die Freiheit des Verbrauchers soll man nicht einschränken. Ich finde im Moment ist unsere Freiheit, das kaufen und zu essen, was uns gesund hält, enorm eingeschränkt. Jedes Schulkind geht auf dem Weg zur Schule an 25 Werbeplakaten vorbei. In

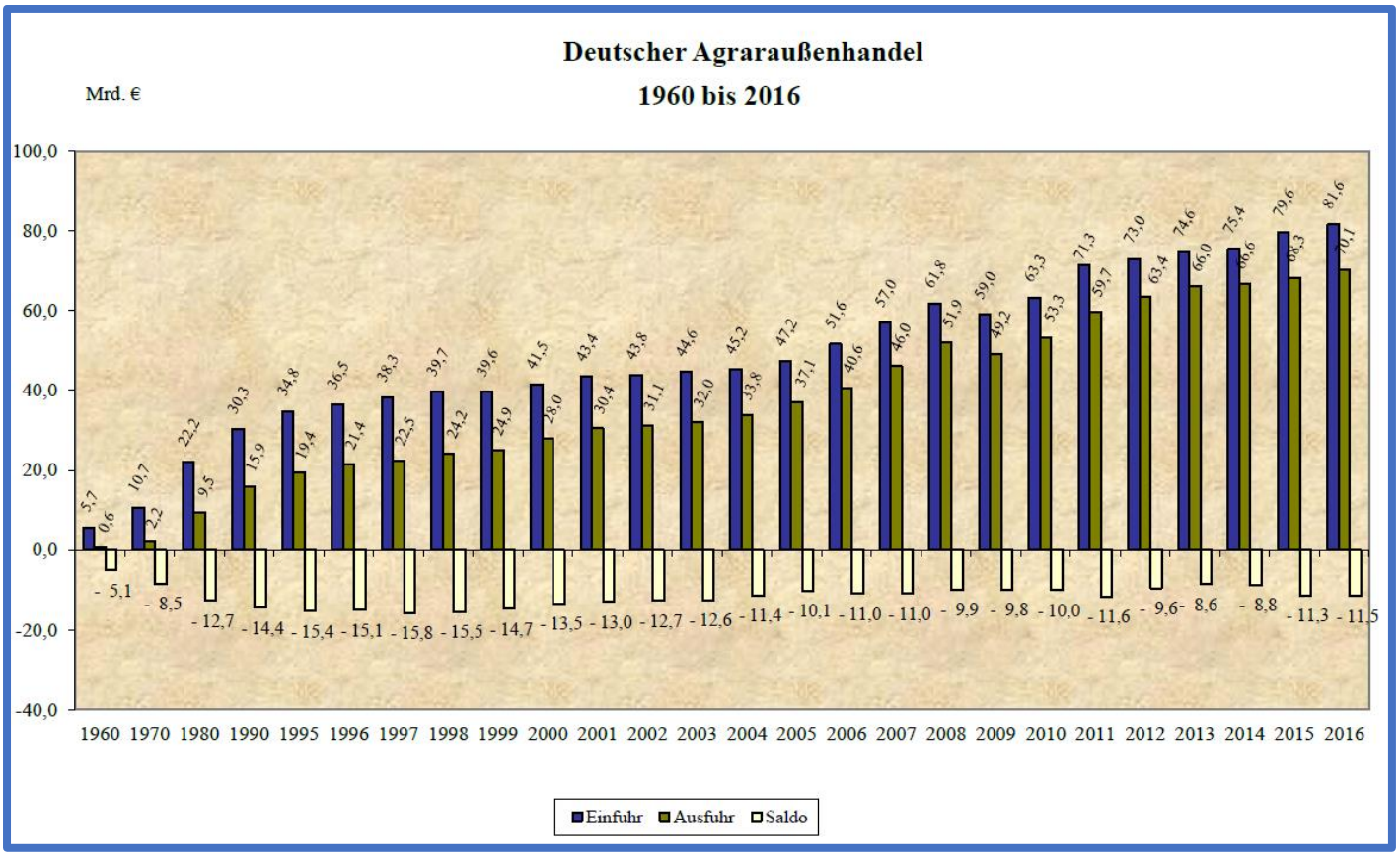
den Social Media gibt es immer noch pseudo-Gesundwerbung für zuckerhaltige Getränke, es gibt Schulkakao in NRW mit Zucker. Es ist ganz ganz schwer sich gesund zu ernähren in einer Umgebung, wo mir immer gesagt wird, kauf das, kauf das, kauf das. Es gibt so gesehen keine freie Wahl. Freie Wahl gibt es nur, wenn sich die Eltern hinsetzen und kochen und machen, aber damit erreichen wir die Kinder aus bestimmten Familien nicht.

Die Anekdoten der wissenschaftlichen NGO-Hilfstruppen ersetzen keine Beweise, sie dienen nur dazu, nicht selbst Sachen erfinden zu müssen! Ob man nun selbst zeitgeistkonforme Sachen erfindet („Methode Relotius“) oder die weitgehend frei erfundenen und PR-geprüften Thesen der NGO's kritiklos übernimmt, ist in der Wirkung egal.
Alle Kosten für Diabetes etc. sind auf Zucker zurückzuführen? Ohne Zucker kein Diabetes und bei einer staatlichen „geregelten“ Reduktion des Zuckerkonsums auf die „empfohlene Menge“ verschwindet Diabetes? Wo ist der Beweis, dass das auch nur zu wenigen Prozenten funktioniert? Alle Erkenntnisse über die Ursachen der Diabetes sprechen gegen dieses peinliche Märchen. Soll eine Zuckerrationierung eingeführt werden samt Razzien? Schreibt eine NGO-Zuckerbehörde in Zukunft die Rezepte für Alles&Jedes samt Kontrollbeamten? Denkt noch irgendwer an Kosten, Nutzen, Praktikabilität, Sinn und Unsinn, populistischer Forderungen nach einer vorgeblichen NGO-Weltrettung?

Die von den Bauern gewählten Landwirtevertreter vertreten keine Landwirteinteressen?

Frau Busse, Sendeminute 00:36: „Ob die Landwirtschaftsverbände eher die Interessen der Landwirte vertreten oder eher die der Industrie, die gerne günstige Rohstoffe hat, um sie zu exportieren? Wir haben immer noch einen Export und politische Unterstützung von Export von Fleisch, obwohl **wir** wissen**, wir** produzieren hier zu viel……. Die Landwirte kriegen so niedrige Erzeugerpreise! Ich habe mir diese Milchbauernsituation so angekuckt, das ist eine Verletzung, wenn mir so eine Ministerin sagt, wenn du im August Liquiditätsprobleme hast, dann hast Du wohl selbst ein Problem. Das ist eine Folge von zu niedrigen Erzeugerpreisen, die es unmöglich machen, dass die Landwirte was ausprobieren. Wir wissen die Bauern haben zu wenig Geld, um was anders zu machen, das ist ein Vakuum, das muß jetzt die Politik füllen und dann sagen: wir gestalten jetzt einen Wandel.“

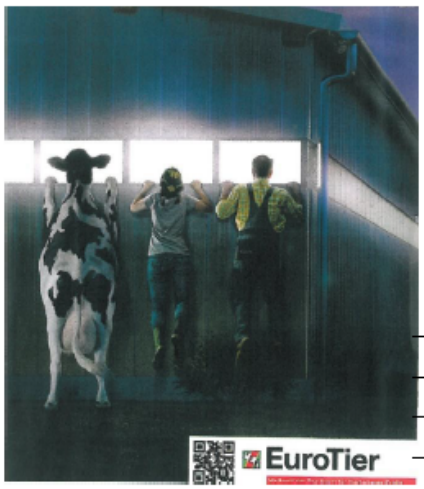
Dem „Wir“ in Frau Busses Anekdote hat keiner widersprochen! Wir haben hier den neuen Klassenstandpunkt? Die von den Landwirten gewählten Verbandsvertreter vertreten die Interessen ihrer Mitglieder nicht? Nur gut, dass es Frau Busse, die Grünen und die NGO's gibt? Sie sind die Sovjets, sie vertreten das Volk, egal was Arbeiter und Bauern wollen, weil die wissen, was letztlich gut für das Volk ist? Wir bestimmen über Importe und Exporte, über Produktion, Kennzeichnung, Ernährung und Umweltverhalten, weil wir wissen was „zuviel“ ist? Aber nein, wir lassen jeden seine Freiheit, wir stellen nur die Gatter auf, innerhalb derer sich jeder frei und froh bewegen kann! Da hat jemand ein Demokratieproblem. Das RAF-„Schweinesystem“ bekommt doch noch seinen Systemwechsel zum Ideal verpaßt?



Die Erzeugerpreise und Einkommen waren schon immer zu niedrig und trotzdem zahlen die Landwirte sehr hohe Pachten und es geht ihnen im Schnitt besser als Berufsgruppen mit ähnlicher Ausbildung. Bei einer Systemumstellung nach Frau Busse bekommen dann Landwirte garantierte Planpreise aus der zentralen Planstelle für Löhne und Preise? Alle Bauern leiden Not, sind die Ärmsten im Dorfe? Das sind die peinlichen Anekdoten. Den Landwirten geht es im Schnitt besser als den Arbeitnehmern mit gleicher Ausbildung im Dorfe, insbesondere landwirtschaftlichen Fachkräften. Landwirte haben mehr Steuergestaltungsmöglichkeiten als andere Selbständige und Arbeitnehmer, brauchen das auch. Das landwirtschaftliche Vergleichseinkommen pro Arbeitskraft ist etwas verzerrt, da dort sehr viele Familienarbeitskräfte auf dem Papier stehen können. Es gibt völlig überarbeitete Familienangehörige und mitversorgte. Die gezahlten Pachten, die „Pachtpreisexplosion", steht im großen Widerspruch zu der Aussage, dass nichts verdient wird und ist in den Pachthöhen unternehmerisch mit vorhandenen Daten nicht nachvollziehbar. Es wird eine zu hohe Umverteilung von arbeitenden Landwirten an Grundbesitzer, meist Ex-Landwirte, geben, da fließen die EU-Subventionen hauptsächlich hin. Die jüngste Pachtpreisexplosion ist zum Großteil eine Folge grüner Biogaspolitik, nutzt wenigen und schadet vielen, incl. den Biobetrieben.

Nun, die DDR hatte wenig devisenlastige Importe von Landwirtschaftsprodukten und wir können mit den Exporten, die hier klimatisch gut gehen, die Importrechnung für Agrarprodukte immer noch nicht bezahlen. Die Steuerung von Importen- und Exporten nach Gut und Böse ist ein Merkmal grüner Politik, die unseren Wohlstand insgesamt kosten kann, denn das können wir nicht mehr allein bestimmen, noch weniger als die „Zu- und Wegzüge" von Menschen.

Blick über den Zaun



Quelle: Werbung der Fa. GEA

Eine wichtige Innovation in der Landwirtschaft sind die „Arbeitskreise", in denen sich die Mitglieder des entsprechenden Clustern gegenseitig Tipps geben, sich auch mal in die Bücher kucken, gemeinsame Fortbildungen organisieren, auch mal Technik oder Arbeit teilen, Gemeinschafts-projekte planen.

2016 Anteil Güter der Landwirtschaft&Ernährung an:
NL 2016: 14,8% aller Exporte, 10,9% aller Importe

D:	5,7%	8,5%
DK:	21%	16%
Österreich	7,8%	8,4%
Spanien:	17%	12%

	NL*	Deutsch	Bayern	NDS	Weser-Ems
Hektar LF (Mio.ha) insg.	1,9	16,7	3,1	2,6	1,0
Vollzeit-AK Landw. (AKE)	165 100	545 504	143 137	78 335	34 745
Produktionswert (Mio.€)	24 772	46 237	8 904	9 362	4 935
Anzahl der Betriebe	76 700	299 134	97 873	41 730	18 316
ha pro Betrieb	25	56	32	62	50
Vollzeit-AK je 100ha LF	8,6	3,3	4,6	3,0	3,5
Viehdichte in GV/100ha LF	335	78	95	112	188
Produktionswert pro Hektar	13 038	2 768	2 839	3 633	4 981
Produktionswert pro AKE	150 042	84 760	62 206	119 514	142 046

*Niederlande Daten von 2007, sonst 2010

68

Quellen NL: Stat. Jahrbuch über Ernährung, Landw. und Forsten 2011, EU-Tabellen, Deutschland: Destatis Regionaldatenbank

Nähre, objektivere, Informationen:

„Fleischbilanz": https://www.bmel-statistik.de/ernaehrung-fischerei/versorgungsbilanzen/fleisch/ und https://www.bzl-datenzentrum.de/versorgung/versorgungsbilanz-fleisch-grafik// und https://www.bmel-statistik.de/fileadmin/user_upload/monatsberichte/DFT-0200502-0000.xls und alle Produktgruppen: https://www.bmel-statistik.de/ernaehrung-fischerei/versorgungsbilanzen/

Weitere Quellen: https://www.bmel-statistik.de/fileadmin/user_upload/monatsberichte/SJT-3141200-2017.xlsx
und https://www.bmel-statistik.de/fileadmin/user_upload/monatsberichte/SJT-8011100-2016.xlsx
und http://www.klb-muenster.de/infomaterial/downloads/veranstaltungen/RT-1602.pdf
https://www.shz.de/regionales/schleswig-holstein/panorama/landmangel-pachtpreise-explodieren-id674861.html
https://www.kreiszeitung.de/lokales/diepholz/vechteraner-nehmen-unsere-lebensgrundlage-2734676.html
https://www.idowa.de/inhalt.landkreis-regensburg-explodierende-pachtpreise-sind-schuld-am-niedergang-der-landwirtschaft.d2328f7f-764f-4702-a71c-4e38ea2c2d0a.html

Die SZ-Kastraktions-Anekdote

Herr Balser, Sendeminute 36:48: „Es gibt tatsächlich –und das muß man auch mal sagen, die Bereitschaft vieler Bauern, jetzt mal umzusteuern. Und wenn man mit den Bauern spricht, Beispiel betäubungslose Kastraktion von Ferkeln, die gängige Praxis heute ist, die ja eigentlich verboten ist, dann gab es eine Verlängerung von 5 Jahren. Man hat es nicht geschafft, das Problem in dieser Zeit wirklich zu lösen, und jetzt wird diese Methode, die für die Ferkel natürlich sehr schmerzhaft ist, nochmal verlängert. Das würden Bauern gerne ändern. Das Problem ist, es kostet. Und wenn die Marktpreise so niedrig sind, dann können die das einfach nicht, dann zahlen die auf das Schwein drauf, wenn sie das schmerzfrei machen. Also bleiben sie bei der Praxis, weil sie es müssen, nicht weil sie es gerne wollen. Und da muß man halt sehen, wie sie es ansprachen (Frau Busse), dass mit der Veränderung der Agarausgaben deutlich mehr Geld in dieses System kommt, was nachhaltig und ökologisch gebunden ist."

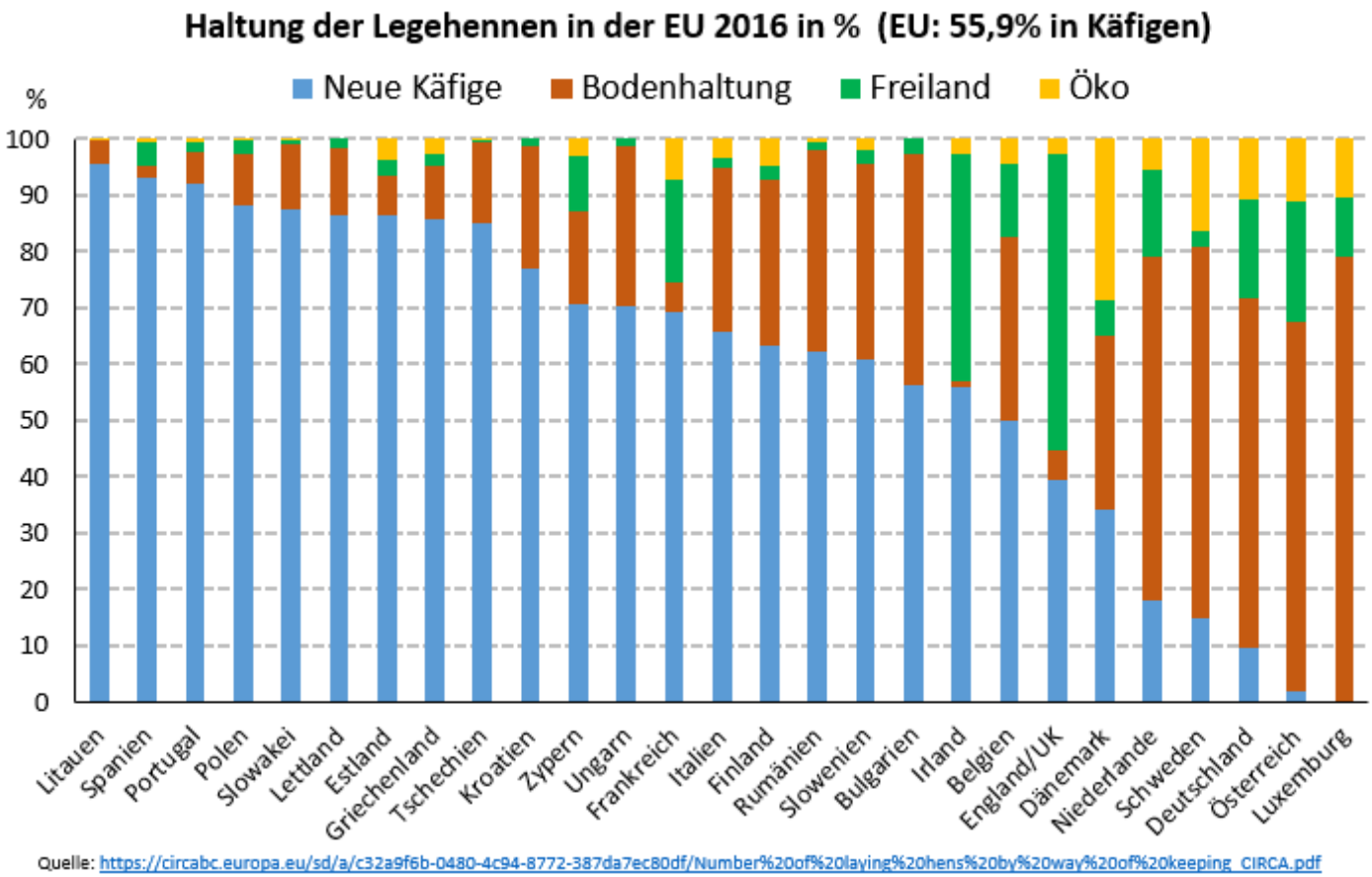
Ökoschweine kosten mehr als das Doppelte der Konvischweine und auch 99% aller Ökoschweine werden unbetäubt kastriert. Dass man es in 5 Jahren nicht geschafft hat, eine Kastraktion mit Betäubung einzuführen, ist die Schuld grüner Eiferer. Die wollten ein superteures und undurchführbares System einführen, das so nicht geht. Diesen einfachsten chirurgischen Eingriff sollten nur noch Tierärzte durchführen dürfen. So viele Tierärzte gibt es nicht. Man kann sofort eine betäubte Kastraktion in der industriellen Tierhaltung haben, wenn man es so wie bei unseren Ferkelerzeugungs-Hauptkonkurrenten[15] in den NL und DK, macht. Da können die Landwirte vor der Kastraktion eine Schmerzspritze setzen und das war das dann, das ist die ganze Umstellung, das kostet nicht viel. Die Ferkelerzeuger in den NL und DK freuen sich, wenn hier ein landwirtschaftlicher Betriebszweig aus dem Wettbewerb geschossen wird. Wer kauft denn ein deutsches Ferkel, wenn das Dänenferkel 5 Euro billiger ist? Wenn es keine 1 zu 1 – Umsetzung von EU-Regeln in allen Ländern gibt, dann wird die EU ein Akzeptanzproblem bekommen. Den Preisdruck halten die deutschen Ferkelerzeuger nicht aus. Die Schweizer können das so kompliziert machen, aber geben auch viel höhere Subventionen für ihre Landwirt aus. Die Schweiz ist klein, die kann mit solchen Sonderregeln im internationalen Wettbewerb durchkommen, bei der EU nicht. Wenn jeder seine Märkte abschottet, sind wir so weit wie 1914. Die EU ist ein Friedensprojekt, weil sie Wohlstand schuf und das über offene Grenzen und einheitliche Standards.

Ich habe selber hunderte von Ferkeln kastriert. Dass eine Kastraktion so schmerzvoll sein soll, ist ein Mitleidsding, das ist nicht so schlimm für die Ferkel, bei weitem nicht so schlimm wie es ausschaut oder gar dargestellt wird. Die sind alle wie vorher auch, nach wenigen Minuten so munter wie vorher. Das kann nur gut anekdotisch ausgeschmückt werden. Eine Vollnarkose wäre problematischer. Es wird seit Jahrtausenden unbetäubt kastriert, nicht erst seit der „industriellen Tierhaltung" – und wenn ein System das ändern könnte, dann nur die industrielle Tierhaltung. Dass Bauern das aus Mitleid gerne ändern würden, kann ich nicht bestätigen, man kann sich doch nicht von Unkundigen die Welt erklären lassen. Der einzige Grund, weshalb man verlängert hat, war der, dass abzusehen war, dass mit deutschen Regeln weitere 50% der Ferkelerzeuger innerhalb von 5 Jahren aufgeben werden. Ziel grüner Politik ist die Verunsicherung der Landwirte durch die sprunghafte Einführung und Änderung von Regeln, damit man immer mehr Landwirte in die Betriebsaufgabe drängt. Die Grünen sind die Zerstörer der kleinen Kuhhalter durch die Strangulierung der Anbindehaltung, der kleinen Ferkelerzeuger durch ständig wechselnde bauliche Vorgaben und vieler anderer Betriebe durch den Industriealisierungsschub über die Biogasförderung. Es gibt keine Kleinbauern mit Biogas, Biogas drängte andere Betriebszweige raus, auch Biobetriebe. Die einen haben Geld aus Strom, die anderen höhere Pachten und/oder weniger Land. Das ist Realpolitik. Die Taktgeber im landwirtschaftlichen Wissen sitzen heute in den NL und in DK, mehr als 10 Millionen Ferkel liefern die jährlich schon rein, auch Dank grüner Politik.

Der bekannteste deutsche „Tierwohl"-Alleingang war das frühe Ende der alten Käfighaltung für Legehennen und die Nichterlaubnis der Zulassung des Neubaues für große „ausgestaltete" Käfige, die sogenannte „Kleingruppenhaltung". Die Kleingruppenhaltung ist in der EU dauerhaft erlaubt, aber in Deutschland gilt nur eine Auslauffrist für bestehende Betriebe bis Ende 2025. In dieser neuen Form der Käfighaltung sind die Hennen gesünder und die Eier von einer höheren Qualität als in der Boden- oder Biohaltung, aber es geht nicht um das Wohl der Tiere und die Gesundheit der Verbraucher. Alle entsprechenden Forschungen dazu mußten eingestellt werden. Zum Ende des Verkaufs der „Käfigeier" in den Supermärkten wird gern die Mär verbreitet, das wäre eine Kundenentscheidung („Kein Ei mit einer Drei"). Die saubereren Käfigeier sind immer wieder zu kaufen, nur würde sich jeder Lebensmittelhändler dem Terror der NGO's in den Läden aussetzen, wenn er welche verkauft. Psychischer und physischer Terror sind ein toleriertes Mittel für eine bessere Welt, Ställe werden angezündet, missliebige Forscher bedroht, de facto zum Verlassen des Landes genötigt, Felder verwüstet als wären es illegale Anpflanzungen, alles unter dem überwiegenden Beifall, oder zumindest dem Verständnis, von Medien und Teilen der Politik.

---

[15] Vgl.: https://www.proplanta.de/Agrar-Nachrichten/Tier/Ferkelimport_article1360502014.html



Quellen: http://www.animal-health-online.de/gross/2018/03/22/eu-burger-wollen-kafigeier/32893/

https://www.bmel.de/DE/Tier/Tierschutz/_texte/TierschutzTierhaltung.html

https://www.welt.de/wissenschaft/article1294110/Freiland-Huehner-nicht-gluecklicher-als-Kaefighennen.html

https://www.braunschweiger-zeitung.de/archiv/article150195157/In-den-Kaefigen-sterben-viel-weniger-Huehner.html

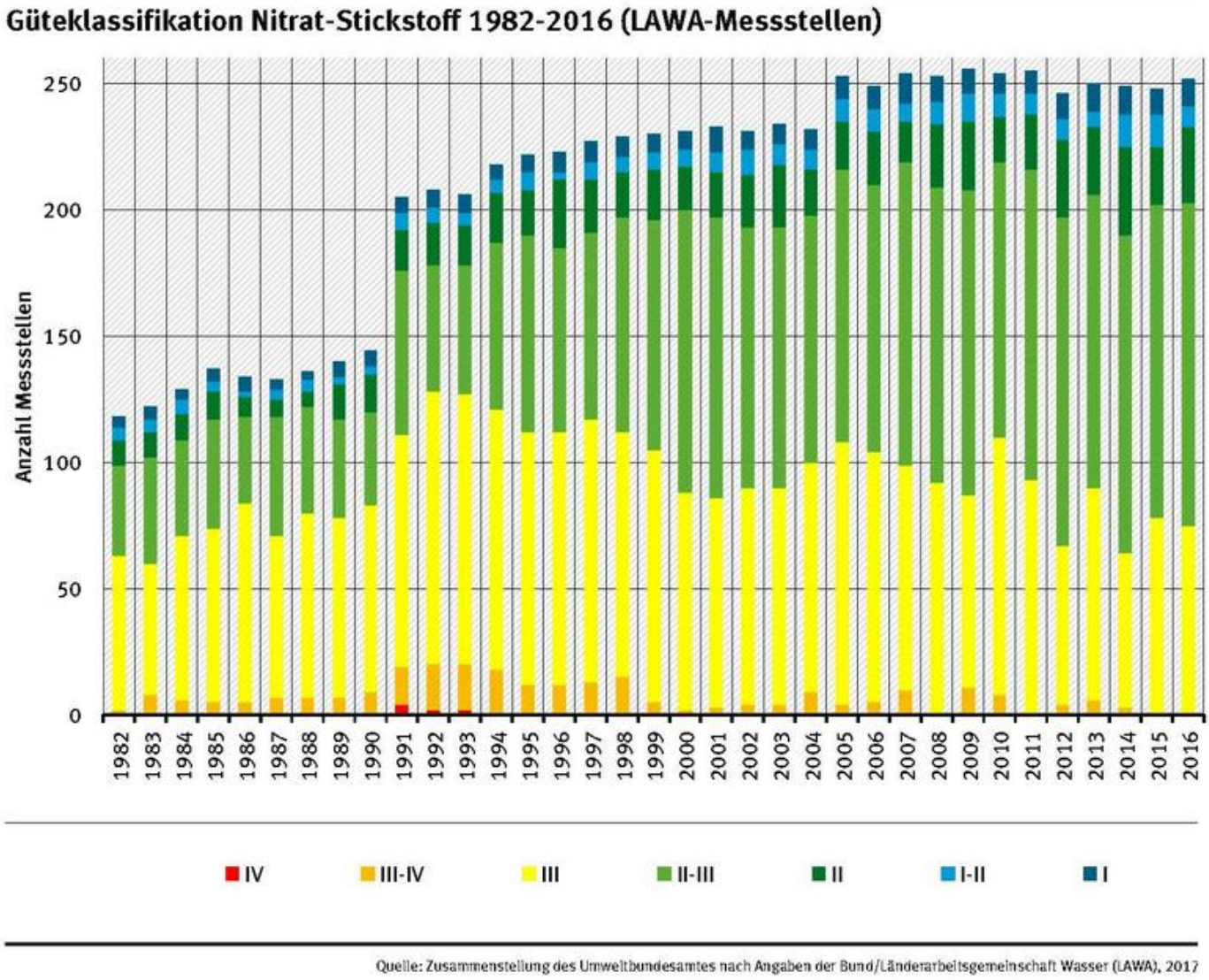
https://www.welt.de/welt_print/article1299394/Huehner-hassen-das-Freiland.html

https://www.neues-deutschland.de/artikel/190373.aerger-um-huehner-kaefige.html

Herr Balser, Sendeminute 40:00: „Ich glaube die Probleme werden immer größer, die gelöst werden müssen. Also sie haben das Beispiel Nitrat schon angesprochen. Wir haben einfach viele Gewässer, die inzwischen zu hoch mit Nitrat belastet sind *(-eifriges Kopfnicken von Frau Busse-).* Das wird möglicherweise bedeuten, sagen wir irgendwie das Wasseraufbereiten der Wasserproduzenten, dass irgendwann der Wasserpreis um 60% steigen kann in den nächsten Jahren."

Fast alle Gewässer haben sinkende Nitratwerte, wir erreichen heute bei vielen Gewässern Werte, wie in der vorindustriellen Zeit. Nitrat ist kein Gewässerproblem mehr, eher dass zu wenig davon in den Gewässern ist! Ohne Nitrat kein Leben, z.B. Fische im See. Über Nitrat kommt der Eiweißbaustein Stickstoff in die Pflanze. Info: http://www.institut-halbach.de/2011/06/nitrat-panik/

Zu den grünen Wasserpreis-Steigerungsberechnungen wegen Nitrat meinte die ZEIT 59/2018 (Artikel „Falsche Zahlen 2018: Die Infomüll-Abfuhr") „die Zahl auf falscher Basis" und wollte sie entsorgen. Für diese 60% wurden absurde Worst-Case-Szenarios zur Verbrauchertäuschung von der Wasserlobby im Auftrag des UBA hochgerechnet. Seit dem Waldsterben und dem Ozonloch wissen die Zulieferwissenschaften, wie das wirkt. Baut die Wasserwerke wieder zurück an die sauber geworden Flüsse und das Umweltproblem der Wasserhaltsstörungen durch Grundwasser-absenkung, von dem Lobby und UBA ablenken wollen, mit zu schnellen Oberflächenwassereinsickung in die Absaugtrichter ist gelöst. Nun zur Anekdote: „Probleme werden immer größer" und „Immer mehr Nitrat im Wasser":



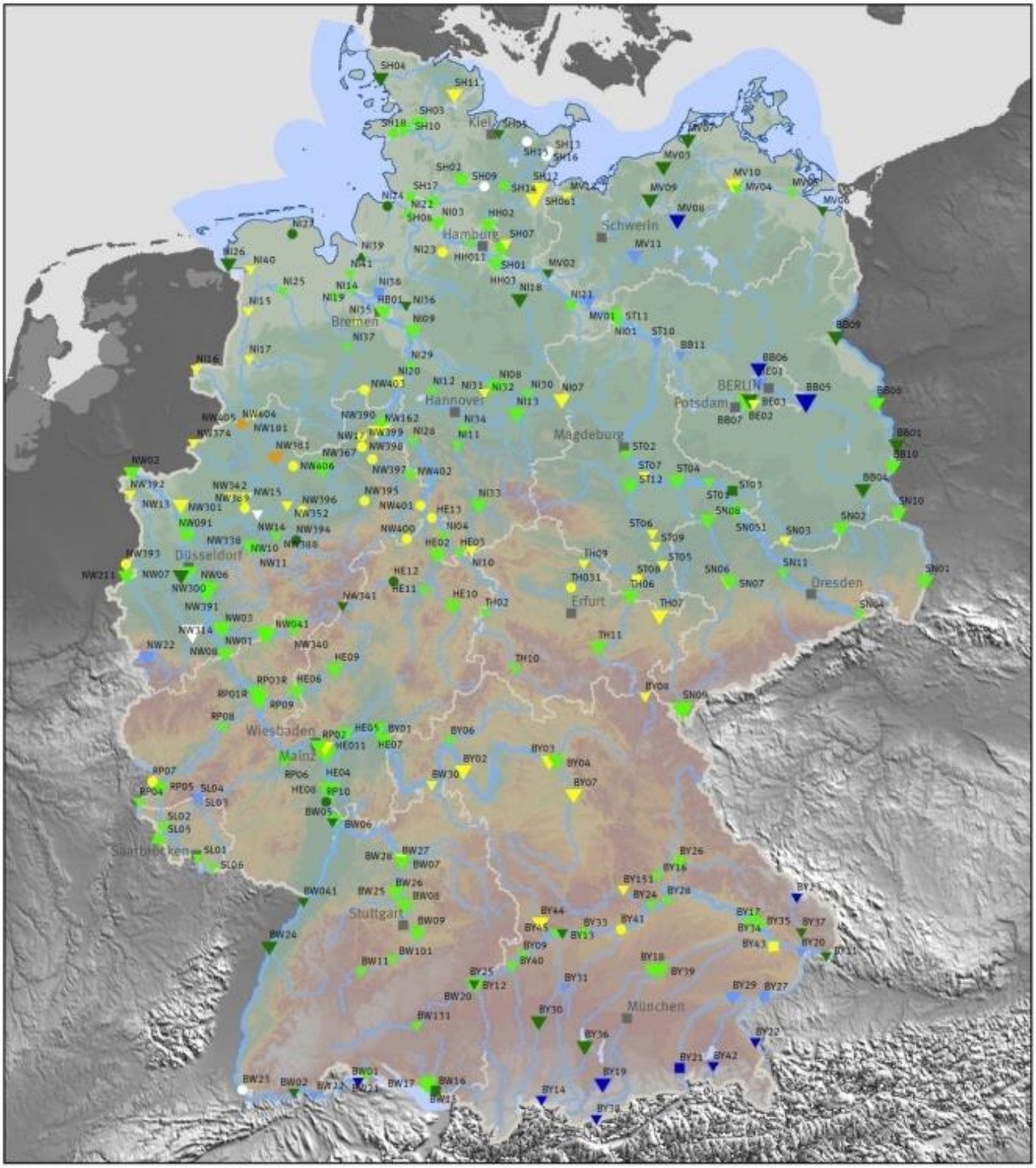
Quelle: https://www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/fluesse/zustand/naehrstoffe#textpart-2

Tabelle 1: Güteklassifikation für Nitrat-Stickstoff in mg/l, Vergleichswert: 90-Perzentil

Stoffname	Stoffbezogene chemische Gewässergüteklasse						
	I	I - II	II	II - III	III	III - IV	IV
Nitrat-Stickstoff [mg/l N][1)]	≤ 1	≤1,5	≤ 2,5	≤ 5	≤ 10	≤ 20	> 20
Entspricht: Nitrat [mg/l NO_3]	*≤ 4,4*	*≤ 6,6*	*≤ 11,1*	*≤ 22,1*	*≤ 44,3*	*≤ 88,5*	*> 88,5*

Trend und Güteklassifikation 2014 - Nitrat-Stickstoff

Umwelt Bundesamt



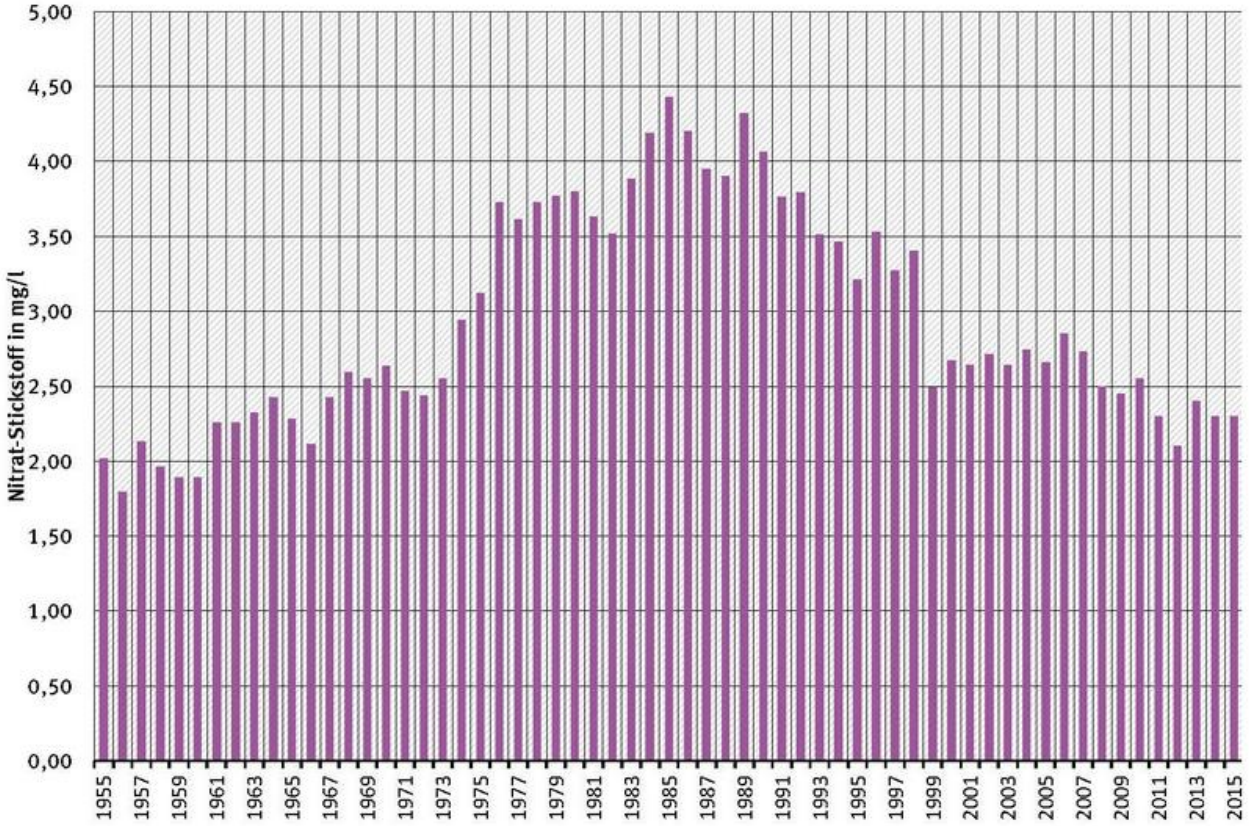
Trend	Güteklasse am Bsp. 'kein Trend'
▽ Abnahme › 50 %	I
▽ Abnahme zw. 25 und 50 %	I - II
▽ Abnahme zw. 5 und 25 %	II
□ kein Trend	II - III
△ Zunahme zw. 5 und 25 %	III
△ Zunahme › 25 %	III - IV
○ Datenreihe zu kurz	□ keine Bewertung für 2014 möglich

Quelle: Geobasidaten: DLM1000, 2012, BKG
Fachdaten: Umweltbundesamt nach Angaben der Länderarbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA), 2016
Bearbeitung: Umweltbundesamt, 2016

Abbildung 1: Trend und Güteklassifikation 2014 Fließgewässer – Nitrat-Stickstoff (Messstellen der Klassen II und besser [Farben dunkelgrün, hellblau, dunkelblau] halten entsprechenden Werte der Tabelle 1 ein)

Quelle https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Binnengewaesser/nitratbericht_2016_bf.pdf

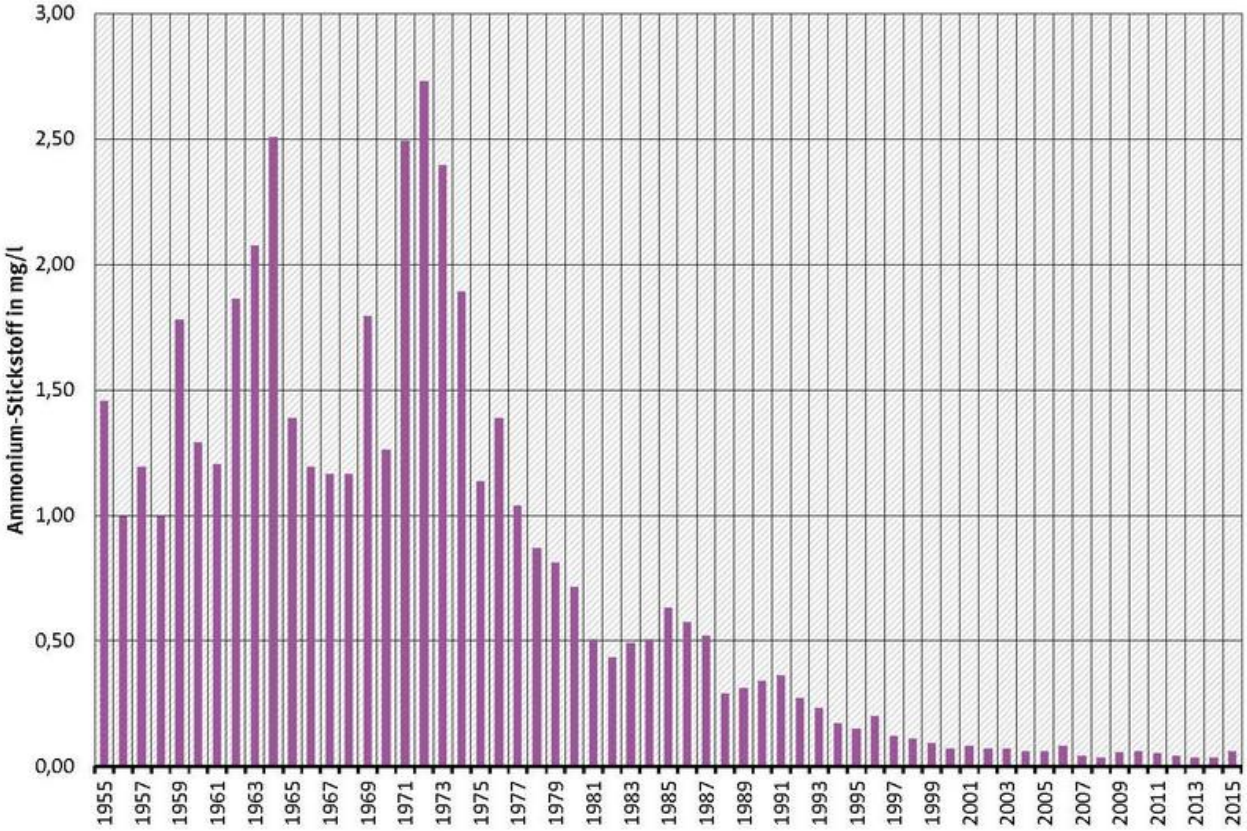
Jahresdurchschnittskonzentrationen von Nitrat-Stickstoff an der Messstation Bimmen/Lobith (Rhein)



Quelle: Umweltbundesamt, Daten der Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins

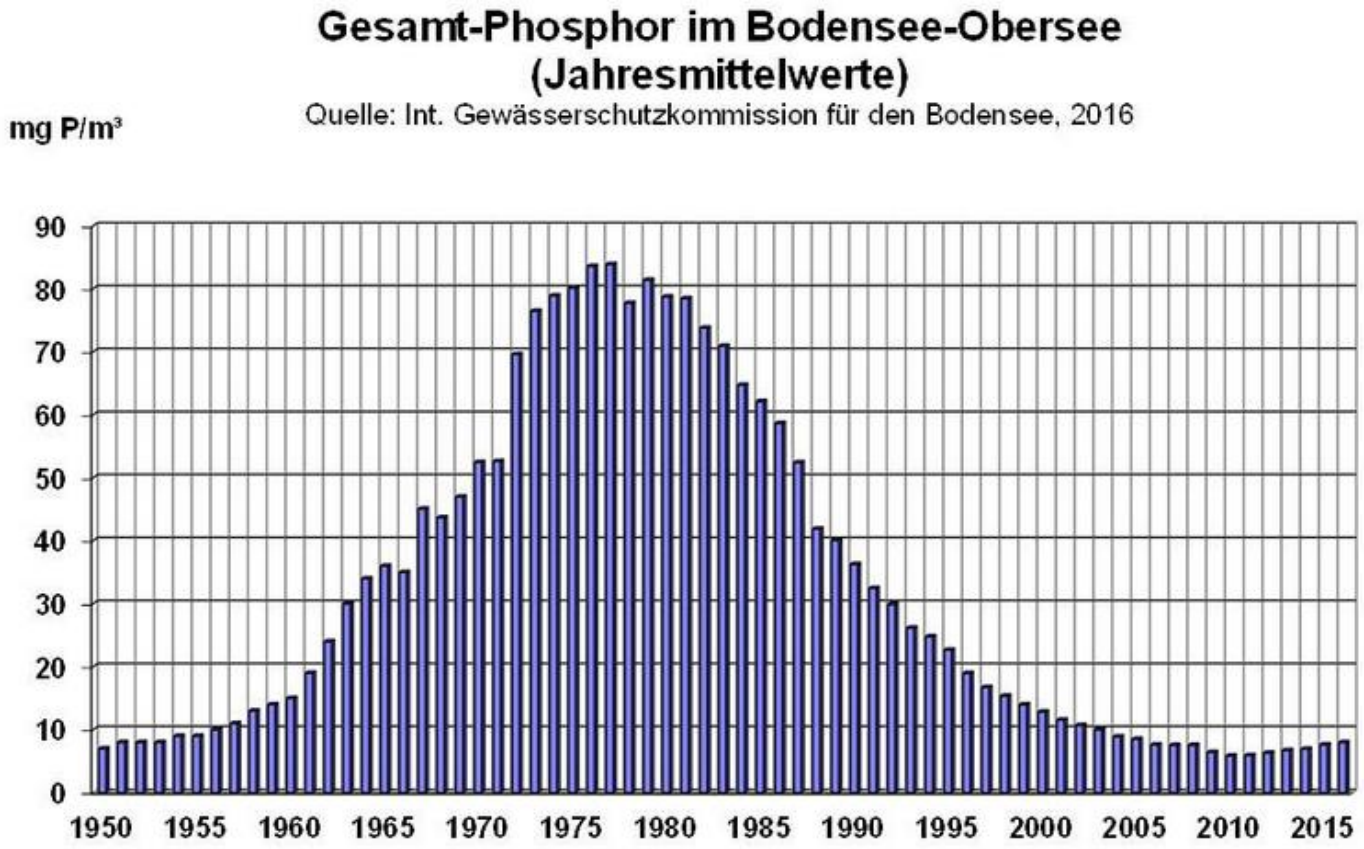
Quelle: https://www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/fluesse/zustand/naehrstoffe#textpart-3

Jahresdurchschnittskonzentrationen von Ammonium-Stickstoff an der Messstation Bimmen/Lobith (Rhein)



Quelle: Umweltbundesamt, Daten der Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins

Anders als im Boden ist bei Gewässern ist der entscheidende Nährstoff nicht das Nitrat sondern das Phosphat:



Quelle: https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/wasser/bodensee

Sinkt der Nitrat-gehalt zu stark ab, werden Seen heute ausnahmesweise mal mit Nitrat gedüngt:

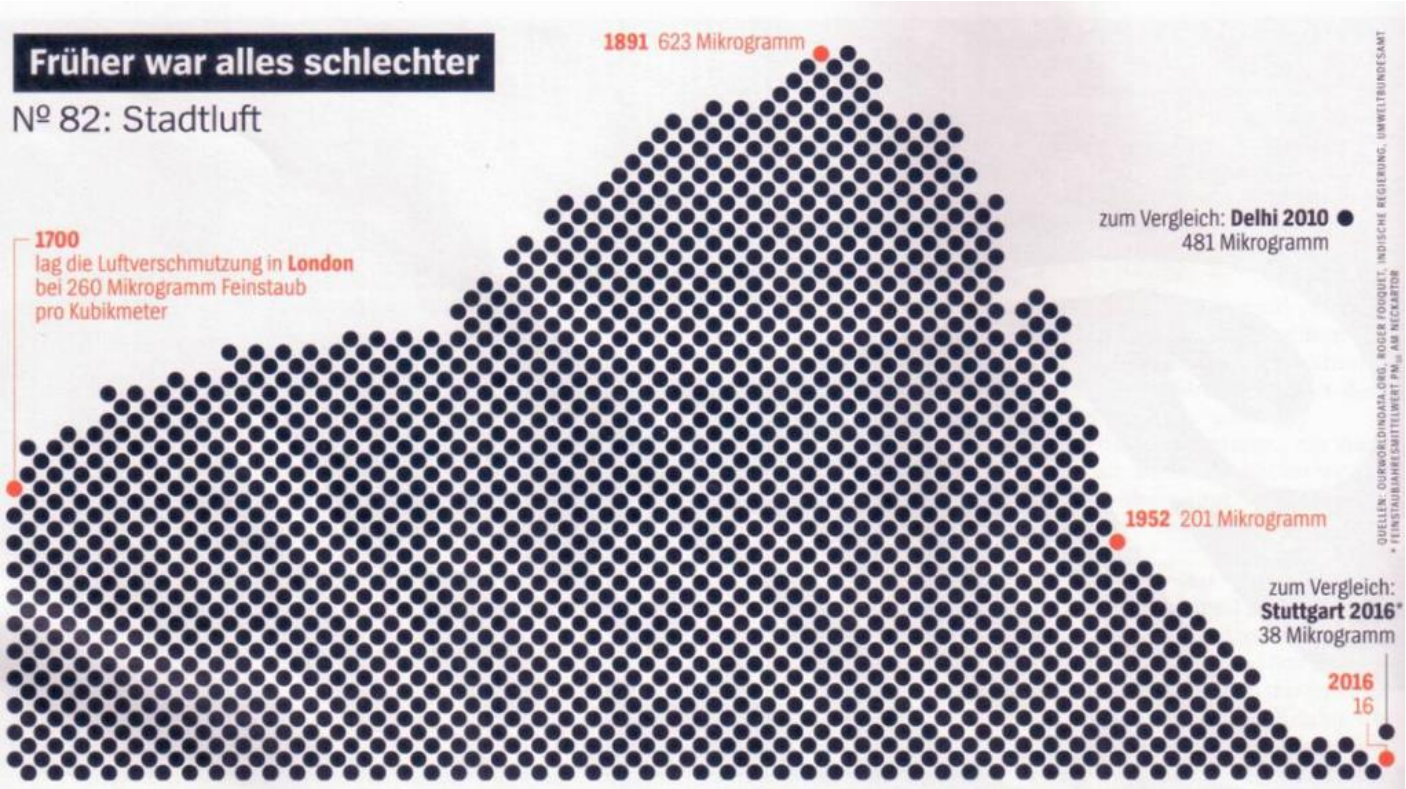
Land setzt auf Nitrat gegen Blaualgen im Dümmer

Donnerstag, 23. August 2012, 14:15 Uhr

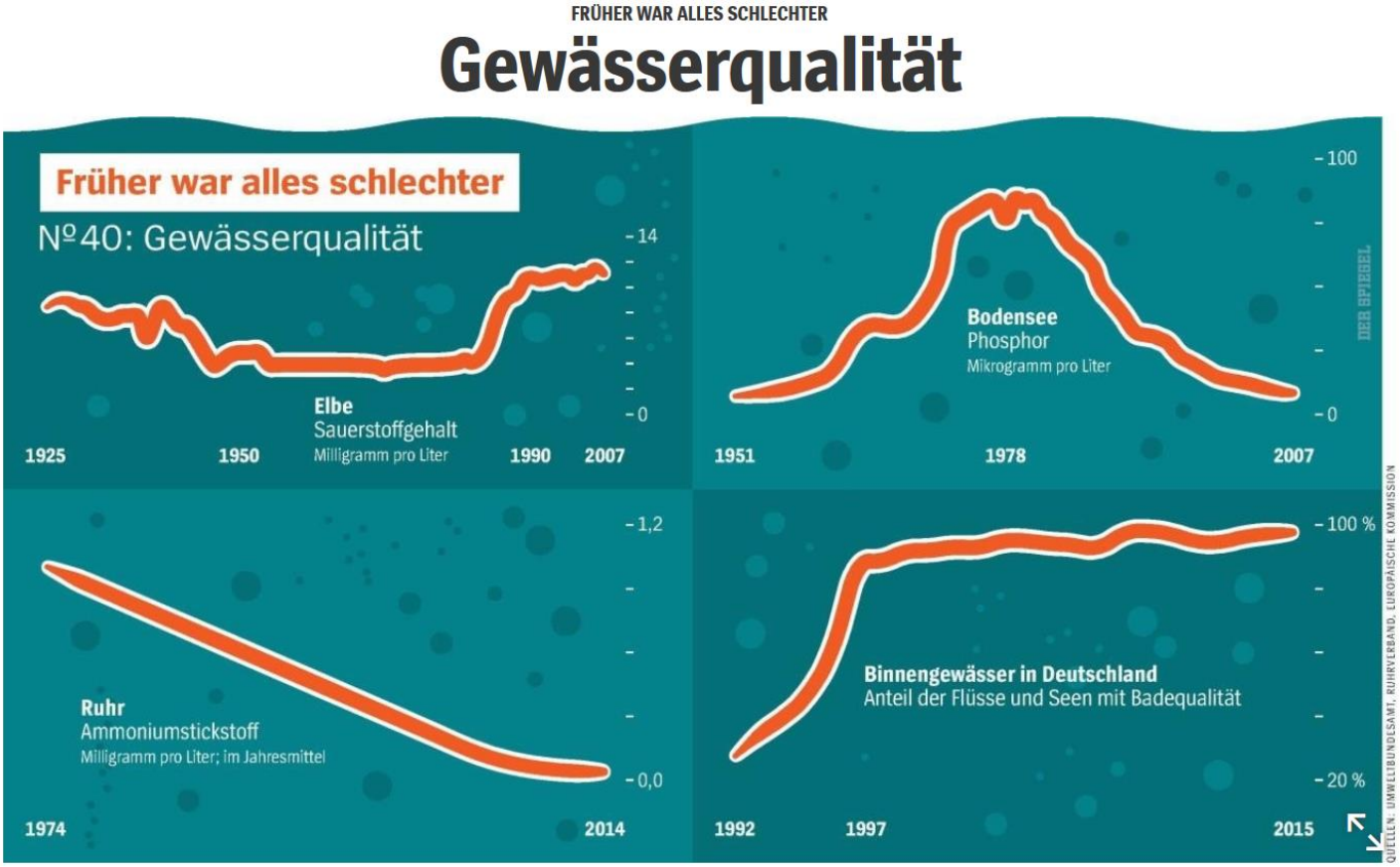
https://www.bild.de/regional/hannover/land-setzt-auf-nitrat-gegen-blaualgen-im-25814720.bild.html

Mist und Gülle sind zugelassene Düngemittel für Teiche, auch für Bioteiche. Das machten schon die Mönche im Mittelalter mit Mist. Unserem Hygienewahn dürfte das suspekt sein https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/13764/documents/15974 Ohne Nährstoffe keine Grünalgen, keine Wasserflöhe, keine Insekten, keine Fische, keine Vögel.

Alles wird immer schlimmer?

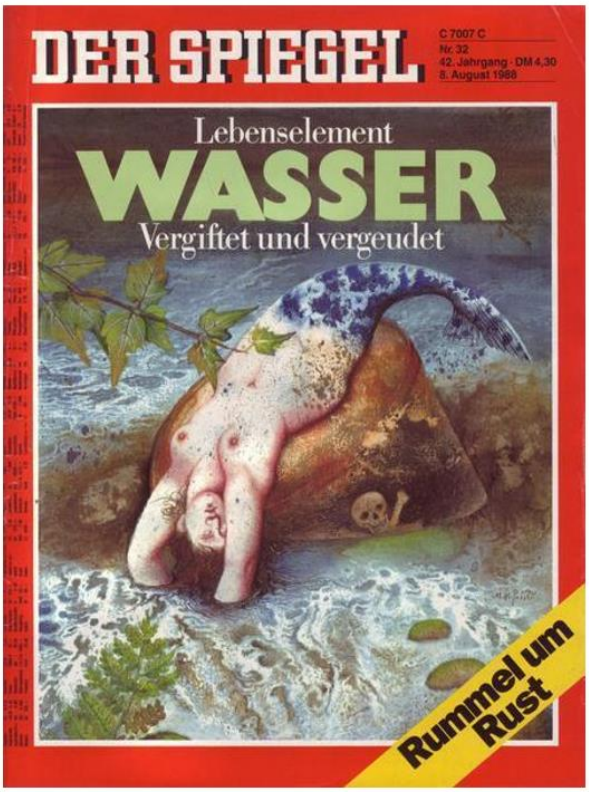


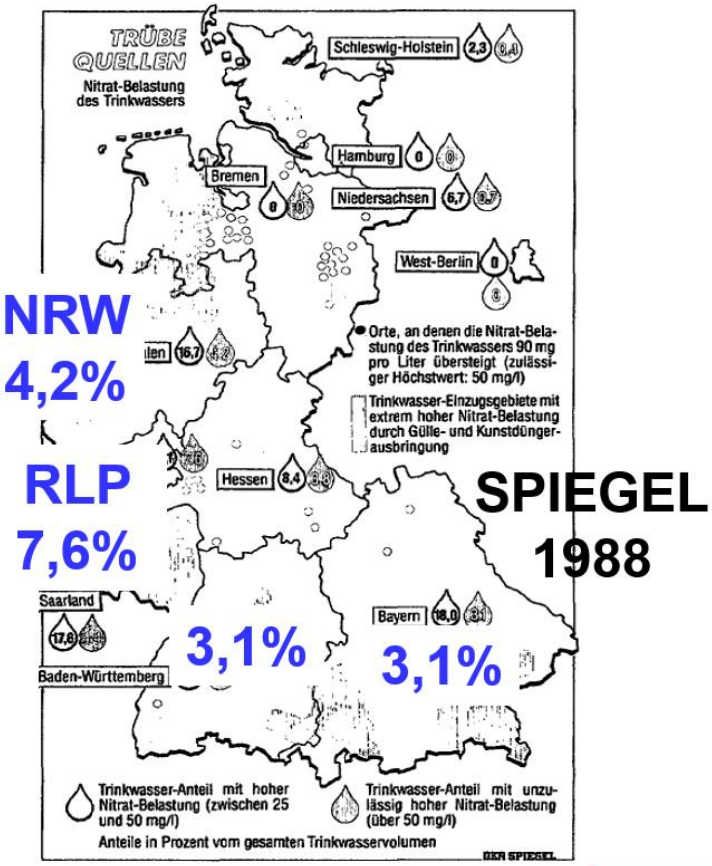
Quelle: SPIEGEL 30/2017 Seite 60



https://magazin.spiegel.de/SP/2016/40/147136218/?utm_source=spon&utm_campaign=centerpage

1988: zu hohe Nitratwerte im Trinkwasser

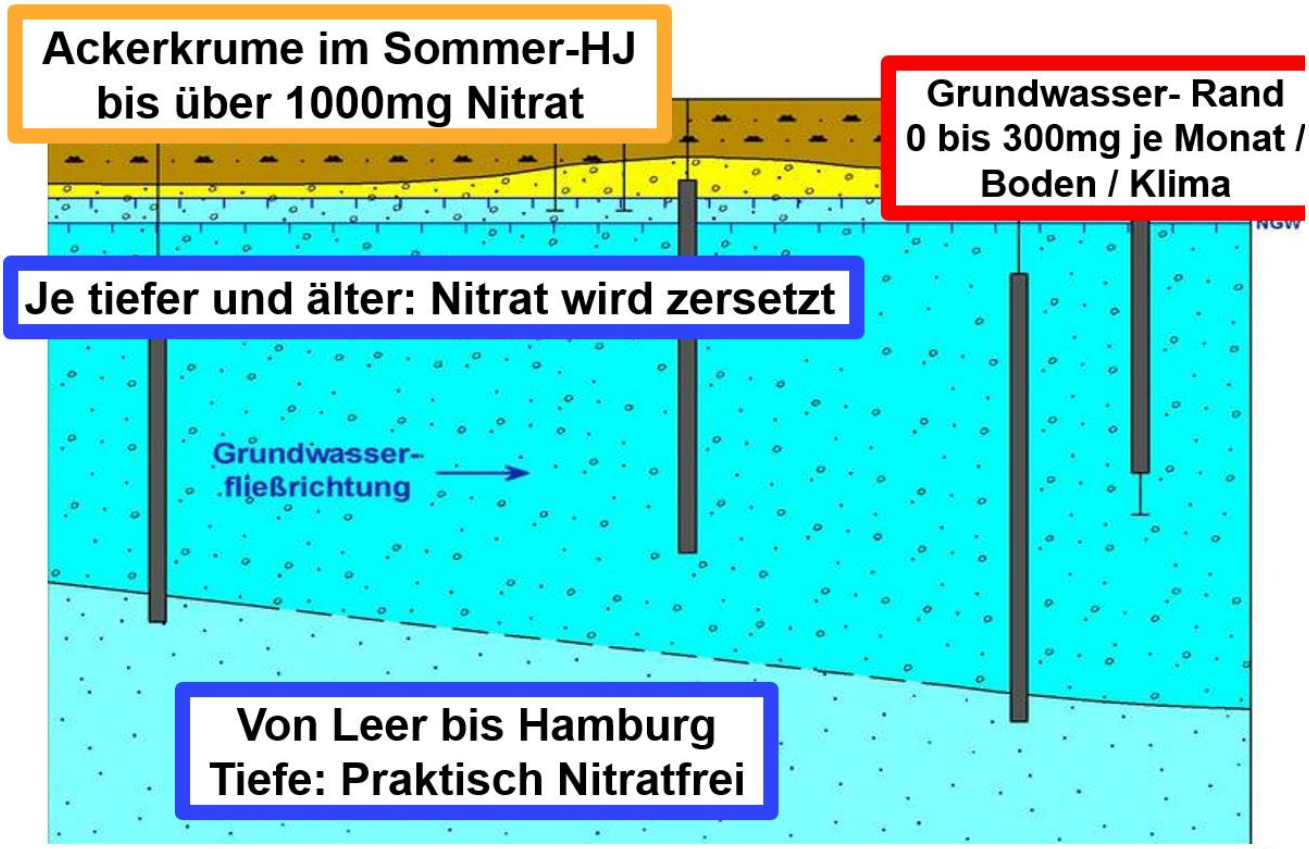




15 Jahre später lieferten praktisch alle Wasserwerke Trinkwasser unterhalb des Grenzwertes

Folie 56

Grundwasserkörper wird nie als Ganzer gemessen, immer nur der obere Rand unter der Krume.



Der Öffentlichkeit werden aber die Nitratwerte am Krumenrand als „Nitratwerte des Grundwassers" verkauft. Je älter das Wasser, je tiefer es sind, desto mehr wird Nitrat, unterschiedlich von Boden zu Boden, abgebaut. Boden-Nitatkonzentrationen: Vgl. Seite 72 in https://d-nb.info/997100788/34

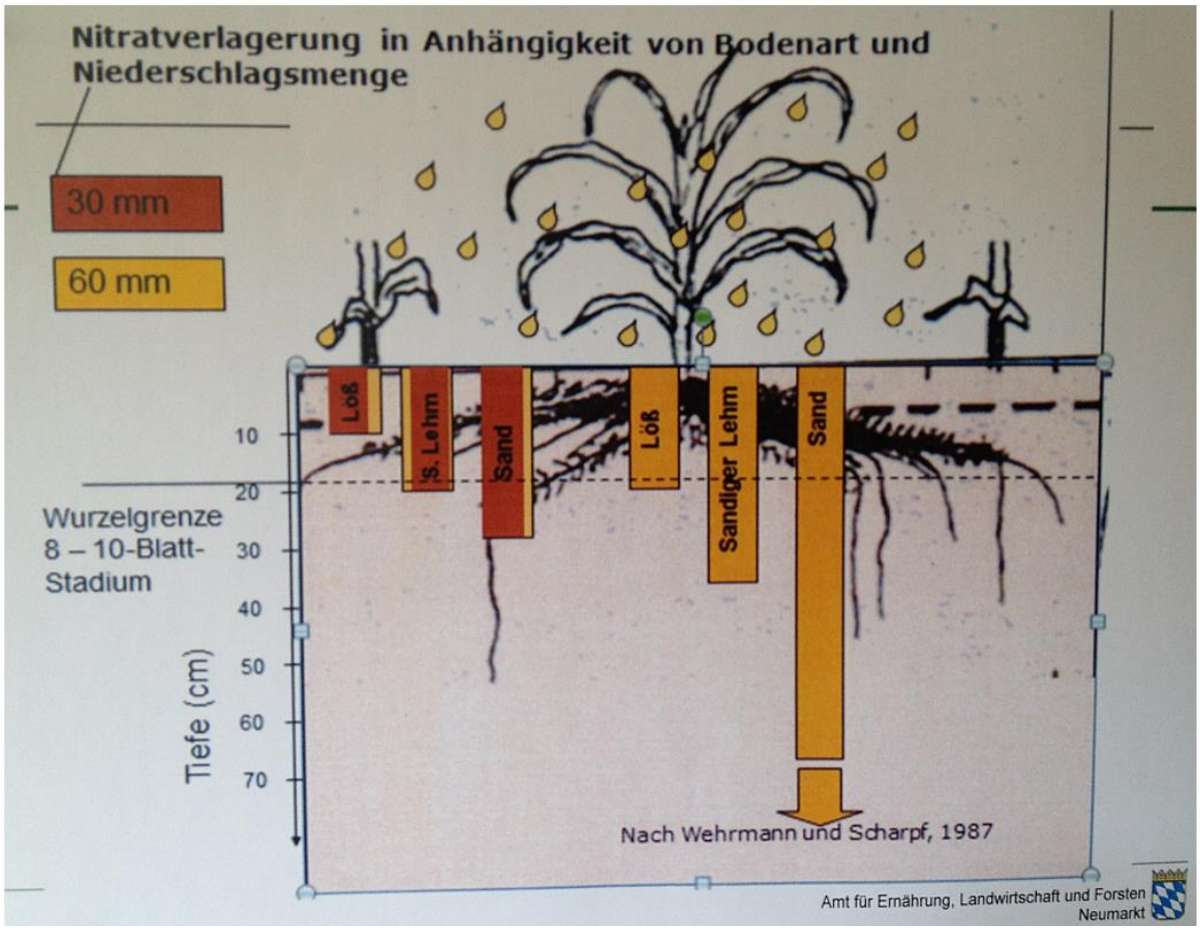
62

Schweinehochburg Damme extrem hohe und extrem niedrige Nitratwerte bei gleicher Düngung nah nebeneinander.

Röttinghausen: Nitrat unter der Nachweisgrenze Südfelde: ca. 160mgNitrat/ha

63

Sandböden können wenig Wasser halten, weiß jeder Gartenfreund, Sandböden, kiesige/steinige Böden, flache Böden = Nitratböden.



Der Trick beim Messen von Nitrat im Grundwasser geht so:

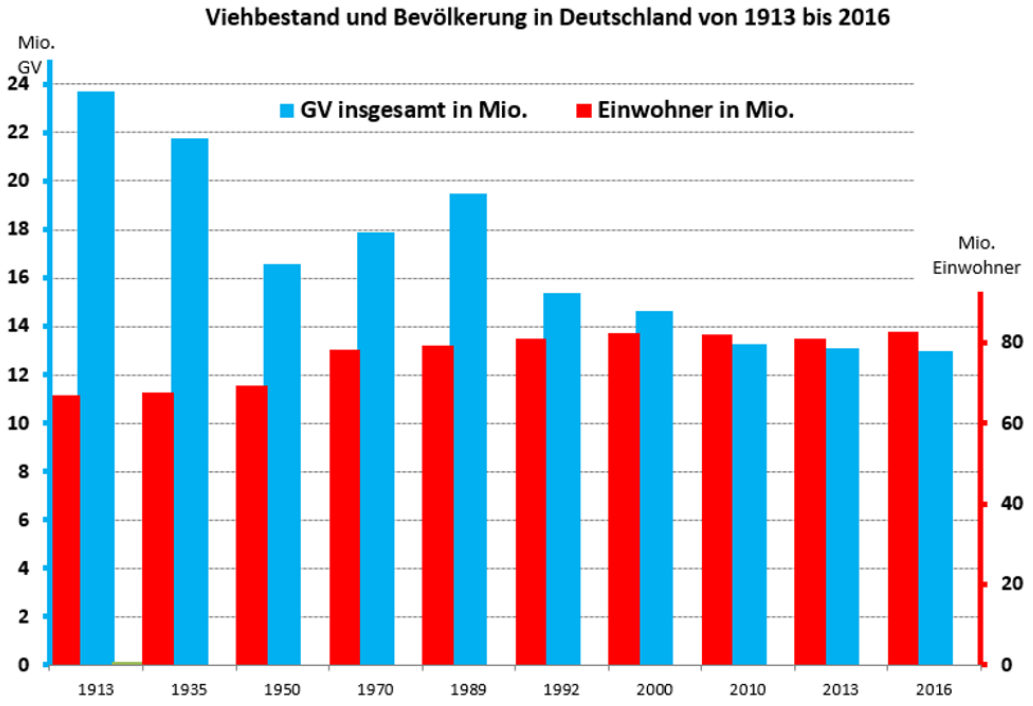
EU-Nitratberichterstattung, EU-Umweltberichterstattung für Nitrat, Stickstoffüberschüsse

	EU-Nitratberichterstattung				EU-Umweltberichterstattung		Landes-fläche	Stickstoff-überschuss pro Hektar Landwirt-schaftfläche
	Grundwasser-Messstellen "Landwirtschaft" Nitrat		kalkul.Nitrat-gehalt mg/l	Oberfl.-Wasser Mess-stellen	Grundwasser-Messstellen "Staatsgebiet insg." Nitrat	durchschn. Nitratgehalt Grundwasser in mg/l		
	2012	2016	2016	2016	2018	2012	km²	kgN/ha 12/15
Spalten Nr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9
Deutschland	162	697	21	241	1.181	23,3	357.121	48
Dänemark	1.254	1.201	16	177	1.165	16,7	43.098	56
Niederlande	1.321	1.318	14	850	199	22,7	41.526	93
Belgien	2.974	2.937	17	835	469	29,9	32.545	92
Luxemburg	20	20	20	16	7	34,3	2.586	87
Frankreich	2.509	2.598	12	3.390	2.700	17,6	543.965	26
Österreich	1.965	1.965	13	108	799	23,6	83.879	18
Italien	5.296	5.035	14	3.154	7.870	20,4	301.338	44
Tschechien	611	621	14	1.917	741	19,2	78.866	59
Polen	1.258	1.563	11	2.526	1.163	-	312.685	30

Es gelten für alle EU-Länder die gleichen „Vorschriften", die aber so verschieden interpretierbar sind, dass Deutschland mit nur 3% bis 15% der Messstellen des kleineren Italiens auskommt. Die Europäische Umweltagentur (EUA) warnt bei Ländervergleichen ihrer Zahlen und Länderkarten aus der EU-Umweltberichterstattung: *„Beim Vergleich der Ergebnisse zwischen den Mitgliedstaaten ist Vorsicht geboten, da die Ergebnisse wesentlich durch die Methodik beeinflusst werden, die von einzelnen Mitgliedstaaten angewendet wurde."* Das ist das Eingeständnis, dass es keine einheitliche Methodik gibt, Ländervergleiche damit statistisch und wissenschaftlich wertlos sind.

Fachlich ist es so, dass der Nitratgehalt im Grundwasser von der Düngung mit Stickstoff abhängt. Es wird mehr gedüngt als die Pflanzen aufnehmen können, da es nicht möglich ist, der Pflanze „ins Maul" zu düngen, immer etwas Dünger verloren geht. Von diesen „Stickstoffüberschüssen" ist der Nitratgehalt im Grundwasser abhängig, siehe Tabelle 1, Spalte 9. Es ist daher unmöglich, dass das deutsche Grundwasser schlechter sein soll als das in den Niederlanden oder Belgien bei ähnlichen Böden und Klima, das ist ein Ergebnis kreativen „Umweltstatistiker". Das „Nitrat-im-Grundwasser-Ranking" müßte dem „Stickstoffüberschussranking" prinzipiell folgen. Der Nitratgehalt des Grundwassers unter einem Gebiet ist in der Regel unbekannt! Man bekommt ganz verschiedene Ergebnisse, je nachdem, wo, aus welcher Tiefe, wie oft und zu welcher Jahreszeit man misst. Ein weites Feld für Datenmanipulateure, wenn die Maschenweiten des Messnetzes, die Entnahmetiefen, Zeitpunkte und Messhäufigkeit nicht streng einheitlich geregelt sind. In der deutschen Regel wird der Nitratgehalt nur am obersten Rand gemessen, wo durch die Nähe der Ackerkrume der Nitratbehalt am höchsten ist und diese Messungen werden von den kampagnengeschulten Umweltbürokraten als „Werte für das Grundwasser" verkauft. Je länger, tiefer und luftabgeschlossener das Grundwasser im Boden ist, umso mehr Nitrat wird bakteriell abgebaut „denitrifiziert" zu Luftstickstoff und Wasser. Unter dichten, nassen, humosen Böden bildet sich kein Nitrat im Grundwasser. Unter luftigen, steinigen, sandigen Böden und Früchten mit langen Zeiten ohne Bewuchs bildet sich viel Nitrat im Grundwasser. Diese Böden sind in der Regel leicht erwärmbar, weshalb der Wein- und Gemüseanbau erhebliche Nitratprobleme hat, ebenso wie Mais. **61**

Mehr Menschen, weniger Vieh !



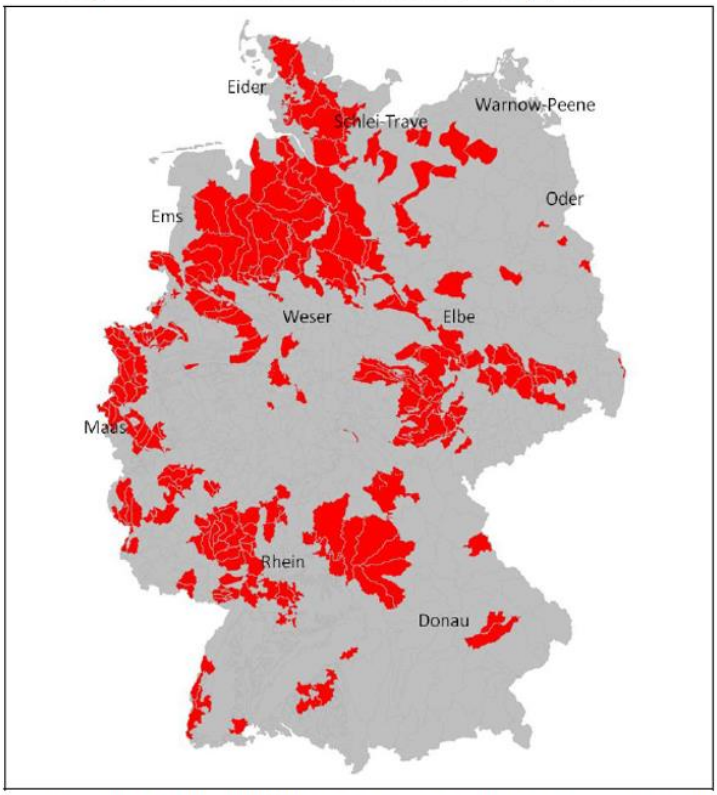
GV = "Großvieheinheiten" = 500kg Vieh-Lebendgewicht. 1950 bis 1989 Bundesrepublik plus DDR. Die Viehbestände der DDR wurden nach der Wiedervereinigung stark abgebaut, erkennbar an den Daten von 1989 und 1992. Die Volkszählung 2011 ergab weniger Einwohner als erwartet. Bei der Viehzählung 2010 wurde der Schweine- und Geflügelbestand weniger vollständig als 2013 erfaßt.

Der Maßstab für GV ist gegenüber der Menschenzahl aus Vergleichbarkeitsgründen 6x gespreizt,
1 GV = 500kg; 1 Mensch angesetzt mit 75kg. Heute wiegt der Tierbestand weniger als die Menschen!

Viehdichten konzentriert

Abbildung 3-9

Grundwasserkörper in Deutschland, die den guten chemischen Zustand aufgrund zu hoher Nitratkonzentrationen (> 50 mg/l) verfehlen

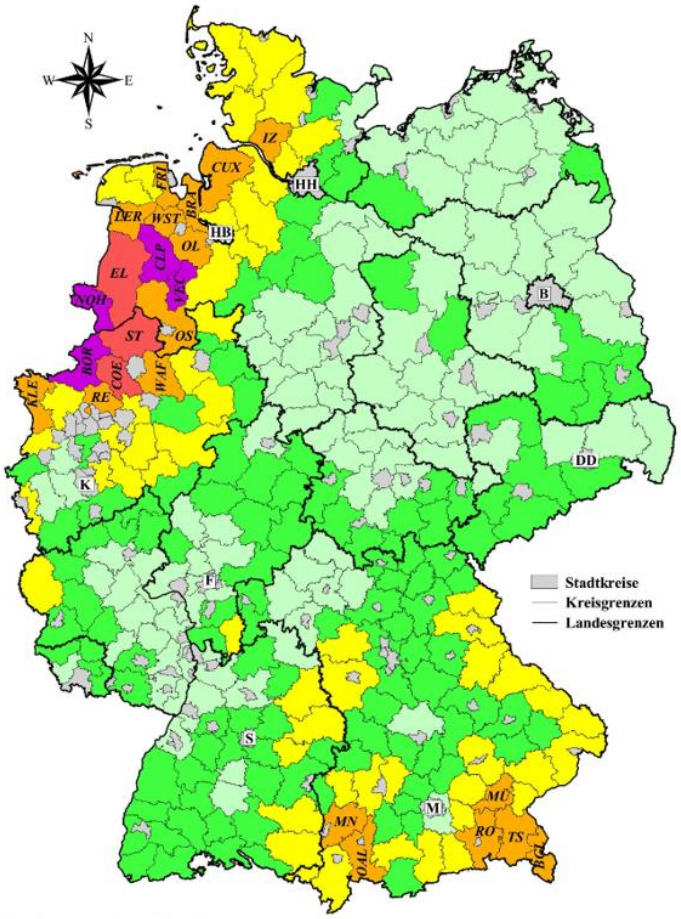


SRU/SG 2015/Abb. 3-9; Datenquelle: VÖLKER 2014, basierend auf WasserBLicK o. J., Stand: 22. März 2010

Quelle: Seite 97 http://www.umweltrat.de/

Also. Wo ist da der Zusammenhang? Hannover, Köln, Mittelfranken, Thüringer Becken, Wein- und Gemüsebaugebiete der Pfalz/Rheinhessen – alles so gut wie viehlos und trotzdem schlechte Nitratwerte

Abb. 3: Großvieheinheiten je ha LF in den Landkreisen Deutschlands 2010



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland, GENESIS [06/2012] und eigene Berechnungen **Nach: Uni Vechta!**

Lügnerische, betrügerische NGO's samt Umweltministerien, EU-Bürokratie und UBA treiben Politik und Gesellschaft mit phantastischen Zahlen vor sich her. Kanzlerin Merkels hilfloser Versuch, Fahrverbote in Frankfurt abzuwenden indem sie die Grenzwerte zum Verhängen von Fahrverboten von 40 auf 50mg Stickoxid heraufsetzen lies, sind dafür Symbol.[16] Prompt tauschte man in Frankfurt die bisherige Topwerte-Messstation mit 47 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft gegen eine mit höherem Grenzwert aus (54 Mikrogramm) und weiter ging die absurde Hatz.[17] Der Schwanz wedelt mit dem Hund. Bis vor zwei Jahren war Feinstaub das Luftproblem schlechthin, nun Stickoxid, da Feinstaub immer mehr unter den ambitionierten Grenzwert, der eigentlich ein Zielwert sein sollte, sinkt. Jeder ältere Bürger weiß, wie schlecht die Luft früher in den Städten war, wie schmutzig die Flüsse. Das ist alles sehr viel besser geworden! Ein Zustand von Luft und Wasser wie vor der Besiedlung des Landes mit Menschen, wie es offizielles Umweltziel ist (anthropogen unbeeinflußt), ist völlig absurd, ist menschenfeindlich, nimmt der Jungend die Zukunft, ist eine fanatische Glaubenssache, ist eine ewige Arbeitsplatzgarantie für Eiferer und gefährliche Systemveränderer.

Die Öffentlichkeit wird mit getürkt aufgestellten Messstationen zum Narren gehalten und wenn doch mal einer fragt, warum das in anderen EU-Ländern so anders ist, kommt die Antwort „entspricht den EU-Regeln". Dass die Regeln aber gewollt so weit gefaßt sind, dass jedes Land messen kann, was es will, was das nationale Eiferertum hergibt, das wird so vertuscht. So schaden eifernde deutsche EU-Beamte gerne dem deutschen Arbeiter aus dem EU-Hinterhalt und der ClubMed kann messen, wie er es braucht. In Deutschland kommt es zu grotesken Zuständen, weil einige Eiferer über Fake-Messstationen für Nitrat und Luftqualität die Politik vor sich hertreiben wie abgehetzte Schafe.

Georg Keckl, 18.01.2019 Aktualisiert am 21.01.2019 06:55

---

[16] Vgl.: https://www.zeit.de/mobilitaet/2018-10/angela-merkel-fahrverbote-deutschland-grenzueberschreitungen-luftbelastung

[17] Vgl.: https://www.hessenschau.de/wirtschaft/behoerde-bestaetigt-stickoxid-wert-in-frankfurt-hoeher-als-gedacht,diesel-frankfurt-100.html